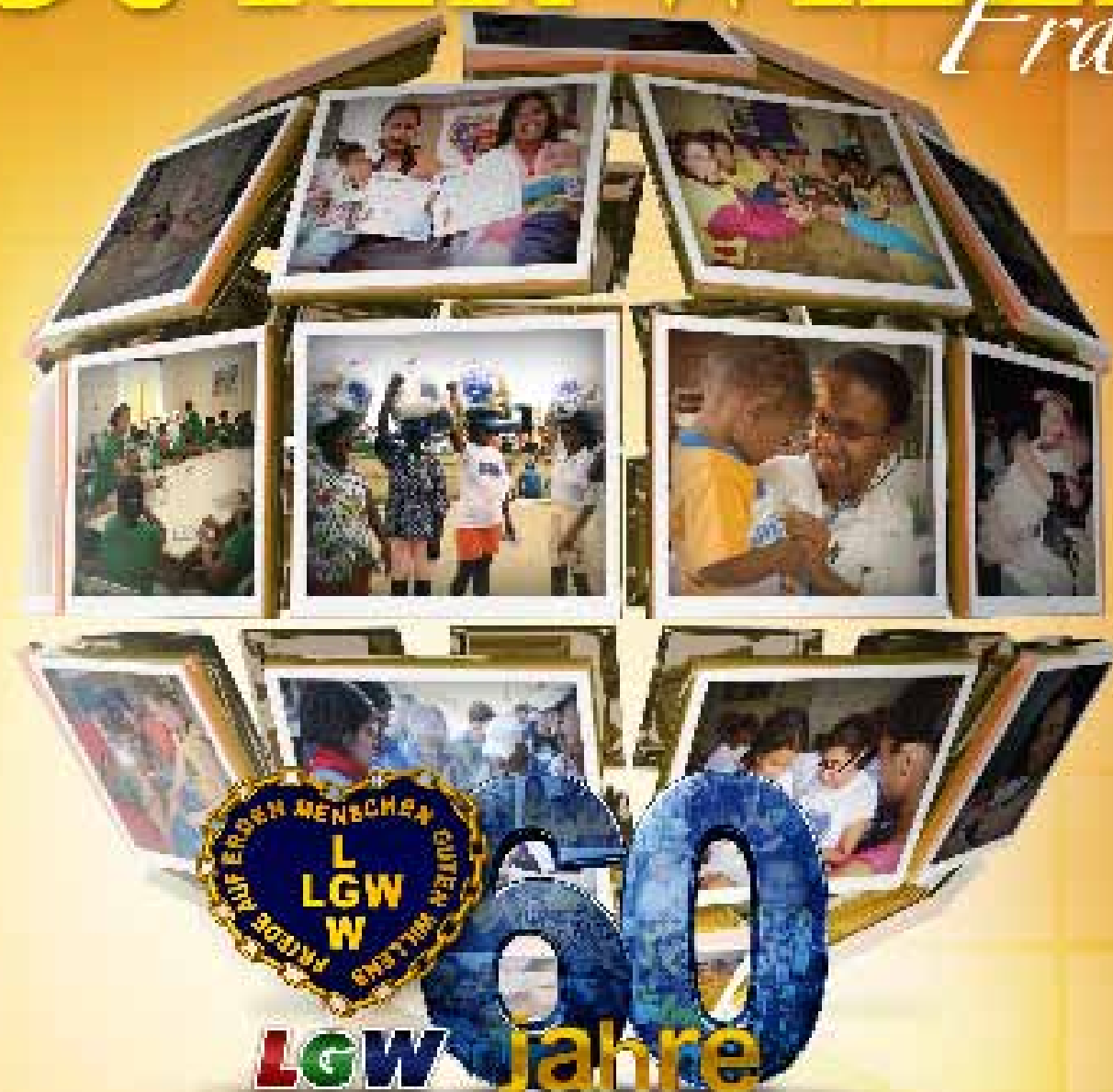


Paiva Netto schreibt «Das Millennium der Frauen»

1947-2007 60 Jahre

GUTER WILLE

Frau



Solidarische Bürgerlichkeit

Seit 60 Jahren setzt sich die Legion des Guten Willens für die Verbesserung der Lebensqualität armer Familien ein. Dank der Kampagnen und Programme der Einrichtung erlangen tausende Frauen wieder ihr Selbstwertgefühl, befreien sich von der Gewalt, die zu Hause erleiden und schaffen es, finanziell selbständig zu werden.



Apogee 1000 Light



Apogeu Teatral

Um dos momentos do Light é quando o público se apresenta espontaneamente, durante o Rio de Janeiro. Na ocasião, pessoas de todas as idades se apresentam em um espaço reservado do Light. A apresentação acontece no Rio de Janeiro, em um espaço reservado do Light. A apresentação acontece no Rio de Janeiro, em um espaço reservado do Light. A apresentação acontece no Rio de Janeiro, em um espaço reservado do Light. A apresentação acontece no Rio de Janeiro, em um espaço reservado do Light.

Light é um dos 8 maiores produtores de cinema e de televisão no mundo. Light é um dos 8 maiores produtores de cinema e de televisão no mundo. Light é um dos 8 maiores produtores de cinema e de televisão no mundo.



© RIO É LIGHT

DAS MILLENNIUM DER FRAUEN

Photos.com



„Die Frau, die schönste Seite der Menschheit, kennzeichnet die Grundlage großer Werke. Unser physisches Wesen wird in ihrem Leib erzeugt (...). Unsere ersten Entwicklungsschritte als Bürger werden von ihr geleitet, indem sie uns bei der Hand nimmt. Das Gleichgewicht der Welt beginnt im Kinderherzen. Deswegen wenden wir seit so vielen Jahren in der LGW die Pädagogik der Zuneigung an.“



João Freida

José de Paiva Netto, Journalist, Rundfunksprecher, Schriftsteller, Komponist und Dichter. Vorstandsvorsitzender der Legion des Guten Willens (LGW). Ehemaliger Schüler des Colégio Pedro II, Mitglied der Brasilianischen Mediengesellschaft (ABI), der Brasilianischen Gesellschaft Internationaler Medien (ABI Inter), des nationalen Journalistenverbandes (Fenaj), der „International Federation of Journalists“ (IFJ), der Gewerkschaft der Berufsjournalisten von Rio de Janeiro, der Arbeitergewerkschaft für Rundfunkunternehmen in Rio de Janeiro, der Schriftstellergewerkschaft des Bundeslandes Rio de Janeiro und der Brasilianischen Komponistenvereinigung (UBC).

Als würdige Ehrung eines Mitmenschen, der unter so vielen Tugenden die Gabe hat, uns auf die Welt zu bringen, habe ich einige Ausschnitte meines Buches *Das Kapital Gottes*, vom Verlag Elevação, ausgewählt. Doch bevor ich sie hier wiedergebe, möchte ich noch hervorheben, dass es viele Formen des Mutterseins gibt, wie ich schon in der Zeitung *Correio Braziliense* 1987 schrieb: Außer der physischen Form, gibt es noch andere edle Weisen „Mutter“ zu sein, wie zum Beispiel, große Werke zum Wohl der Menschheit ins Leben zu rufen. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Die weibliche Sensibilität ist bemerkenswert, auch was transzendente Angelegenheiten betrifft. In den kommenden Jahren wird sich das Bewusstsein der Menschen bezüglich moralischer und geistiger Verbesserung aus reinem Überlebensinstinkt erhöhen. Bei der Betrachtung dieser Zukunftsperspektiven habe ich alle, die mich im Jahr 2000 mit ihrer Aufmerksamkeit ehrten, eingeladen, das Millennium der Frau zu begrüßen. Ich habe das bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt, als ich mich während dieser zwei Tage im Tempel des Guten Willens, am Sitz des ParlaMundi der



LGW-Archiv

TEILANSICHT DER HISTORISCHEN BEGRÜSSUNG

„**WILLKOMMEN 2000!**“ Vor dem ökumenischen Gebäudekomplex der LGW, in Brasília/DF, wo sich der große Kongress ereignete. Laut offiziellen Angaben trafen sich dort über 200 tausend Menschen aus allen Teilen Brasiliens und aus dem Ausland, um das Jahr 2000 zu begrüßen. Unter Leitung von Paiva Netto, versammelte sich das Volk im Namen des Weltfriedens.



Direktion

LGW und auf dem Platz Alziro Zarur*¹, in Brasília/DF, Brasilien, gegenüber dem Ökumenischen Zentrum des Guten Willens, an das Volk wendete.

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit dem Interview mit der sehr vermissten

Schriftstellerin **Heloneida Studart** (1932-2007) im Fernsehen Guter Wille zugehört. Sie erläuterte die bedeutsame Rolle, die die Frauen im Rahmen der Verbesserung der Lebensqualität spielen.

„Der Feminismus war immer der gleiche, er wurde nur durch neue Forderungen ergänzt. Es gibt eine feministische Gruppe, insbesondere in den Industriestaaten, die sich heute für die Armutsbekämpfung engagiert. Die ständig zunehmende Armut betrifft, anders als man dachte, ganz brutal und stärker die Frauen als die Männer. Die Frauen arbeiten zu Hause und außer Haus, sie sehen den Mängeln Auge in Auge und hören ständig

woran es in ihren Familien fehlt (...). Sie wachen neben dem kranken Kind, für das sie keine Medikamente haben, sorgen sich um ihre Kinder, denen sie nicht genügend Vitamine geben und für die sie kein Obst kaufen können; die Frau sieht öfters als der Mann die verfallene Stromrechnung...

„Eine Statistik der UNO zeigt, dass eine arme Frau mehr als ein armer Mann arbeitet, denn sie ist an mehreren Fronten tätig: Zu Hause, auf der Straße, im Unternehmen – sie ist die meiste Zeit des Tages aktiv. Normalerweise haben die Frauen schon zwei bis drei Stunden Arbeit hinter sich wenn sie morgens aus dem Haus gehen und, wenn sie dann abends zurückkommen, müssen sie noch weitere Aufgaben erledigen. Der sogenannte neue Feminismus fordert erweitertes Freizeitangebot für Frauen und die Kürzung der Arbeitszeit.“

Touché, liebe Heloneida.

Die Frau und das Gleichgewicht der Welt

Es ist nicht mehr zu verhindern – wie einige es gerne heute noch tun würden – dass die Frauen eine herausragende und fruchtbare Rolle zum Fortschritt in verschiedenen Gesellschaftsbereichen spielen und zum vollständigen Erfolg des Kreuzzuges der Wiedererlangung der Bürgerrechte beitragen, wie Fr. Heloneida es ausdrückte. Diese zunehmende Teilnahme ragt bis in Führungsschichten der politischen Regierungsaktivitäten hinein, wo grundlegender Bedarf an erneuernder ökumenischer Geistlichkeit herrscht, ohne die die Effizienz nicht den Erwartungen des Volkes entsprechen wird.

Die Frau, die schönste Seite der Menschheit, kennzeichnet die Grundlage großer Werke. Unser physisches Wesen wird in ihrem Leib erzeugt (...). Weibliche Komponente sind entscheidende Elemente zum Bestehen wohlgesinnter Anliegen. Stabile Organisationen haben stabile Frauen. (...) Meine Absicht hier ist hervorzuheben, wie grundlegend die Mission der Frau für die menschliche **Evolution** und die **Sicherheit** des Planeten ist (...). Unsere ersten Entwicklungsschritte als Bürger werden von ihr geleitet, indem sie uns bei der Hand nimmt. **Das Gleichgewicht der Welt beginnt im Herzen des Kindes.** Deswegen wenden wir seit so vielen Jahren die Pädagogik der Zuneigung*² in der LGW an.

*¹ **Platz Alziro Zarur** — Eine Initiative von Paiva Netto mit Unterstützung des Legionärehepaars **Noys** und **Haroldo Rocha**, das z. Zt. in Portugal ist.

Wir haben viel von unseren Nächsten zu lernen

In *Globalisierung der Brüderlichen Liebe**³, meiner Botschaft an die UNO, habe ich 2007 geschrieben:

Nie war es so unabdingbar wie heute, dass Umweltschützer und ihre Gegner, sowie Arbeiter, Unternehmer, Wirtschaftler, Kommunikationsexperten, Gewerkschaftler, Politiker, Bundeswehr, Rechtsanwälte, Wissenschaftler, Geistliche, Skeptiker, Atheisten, Philosophen, Soziologen, Anthropologen, Künstler, Sportler, Lehrer, Ärzte, Studenten, Hausfrauen, Familienoberhäupter, Maniküren, Taxifahrer, Straßenfeger und Menschen aus allen weiteren Segmenten der Gesellschaft sich am Kampf gegen den Hunger beteiligen und sich für die Erhaltung des Lebens auf dem Planeten einsetzen. Die Situation ist kritisch und die Perspektiven sind tragisch. Aus den gleichen Gründen ist es dringend nötig, den Ökumenismus zu stärken, der Barrieren überwindet, Hass eindämmt, den Erfahrungsaustausch fördert, der die globale Kreativität anspornt und so die Wirksamkeit der sozial-humanitären Partnerschaftskooperationen stärkt, wie

z. B. die der Genossenschaften, wo die Frauen stark vertreten sind. Hier ist hervorzuheben, dass sie entschieden gegen die Vergeudung sind.

Die entgegengesetzte Entwicklung führt, wie bewiesen, zu Gewalt, Brutalität, Kriegen, die in die Heime auf der ganzen Welt eingedrungen sind. Zusammenfassend: jedes Mal wenn wir Arroganz und Vorurteil überwinden, wird es etwas Gerechtes und Gutes von allen Komponenten dieser großen „Arche Noah“, der heutigen globalisierten Welt, aufzunehmen geben.

Die französische Schriftstellerin und Philosophin **Simone de Beauvoir** (1908-1986) hat es passend ausgedrückt als sie sagte:

„Es gibt keine Zölllänge auf meinem Weg, die nicht an dem Weg eines anderen vorbeiführt.“

(...)

Das Wunder der Hausfrauen

Es gibt keine bessere Finanzexpertin als



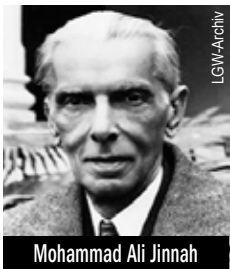
DIE FRAU IN DER WIEDERHERSTELLUNG DER NATIONEN

Der Inhalt des von der LGW erstellten Dokumentes wird hier wiedergegeben. Es wurde von den Vereinten Nationen in ihre sechs Amtssprachen übersetzt.



*² **Pädagogik der Liebe** – Dies ist ein Segment des Pädagogischen Ansatzes (welcher auch die Pädagogik des ökumenischen Bürgers umfasst), der von Paiva Netto entwickelt wurde und ein neues Bildungsmodell vorschlägt, das Gehirn und Herz verbindet. Dieser Erziehungsansatz wird im Bildungsnetz und in den sozial-erzieherischen Programmen der Legion des Guten Willens in Brasilien und im Ausland erfolgreich angewendet. Beide „gründen auf den Werten der brüderlichen Liebe, die von erleuchteten Menschen auf der Erde verbreitet wird, insbesondere von Jesus, dem ökumenischen Christus, dem göttlichen Staatsmann“, nach den Worten von Paiva Netto, dem Erzieher und Gründer dieser Auffassung. Die Pädagogik der Liebe wendet sich in erster Linie an Kinder bis zum Alter von 10 Jahren; sie verbindet Gefühl und kognitive Entwicklung der Kleinen, so dass die Liebe und Zuwendung ihr ganzes Wissen und ihre Lebensräume durchdringt, inklusive das Schulleben. Im weiteren Lernprozess richtet sich die Pädagogik des ökumenischen Bürgers an die Erziehung von Jugendlichen und Erwachsenen und bereitet das Individuum darauf vor, ökumenische Bürgerlichkeit zu leben, die in der umfassenden Umsetzung der planetarischen Solidarität verankert ist.

*³ **Globalisierung der Brüderlichen Liebe** – Die Zeitschrift wurde auf Portugiesisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch und Esperanto veröffentlicht und von Paiva Netto zur Tagung des *High-Level Segment* 2007, dem Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (Ecosoc) geschickt. Die LGW hat in diesem Rat den Status als allgemeine Beraterin. Die Tagung fand im Palais de Nations, dem Hauptsitz der UNO in Genf (Schweiz) statt. Die Zeitschrift wurde mit Begeisterung vom Hauptsekretär der Vereinten Nationen - **Ban Ki-moon** - in Empfang genommen, als er den Stand der Legion des Guten Willens besuchte. Er bekundete seine Unterstützung der LGW, indem er sein Autogramm auf die Titelseite der Zeitschrift setzte und viel Erfolg in allen Initiativen der Institution wünschte.



LGW-Archiv

Mohammad Ali Jinnah

eine Familienmutter. Die Hausfrau ist es, die oft mit einem minimalen Budget auskommen muss und damit wahrhaftige Wunder vollbringt – und davon sind wir alle Zeugen, angefangen vom einflussreichsten Finanzminister

bis hin zum einfachsten Bürger. Insbesondere in der Wirtschaft, die sich nicht bei dem schwerwiegenden Verbrechen, das Vergessen des Solidaritätsgeistes, ertappen lassen sollte - dort ist das Handeln der Frau von grundlegender Bedeutung.

Mohammad Ali Jinnah (1876-1948), Jurist und Politiker, Gründer des Pakistans, sagte in einer Rede 1944 an der Muslim University Union:

„Keine Nation erreicht glorreiche Höhen ohne das Mitwirken von Frauen an der Seite ihrer Führungspersonen.“

Die Seele der Menschheit

Abschließend möchte ich Ihnen noch einen kleinen Ausschnitt aus der Botschaft „Die Frau bei der Wiederherstellung*⁴ der Nationen“ geben, die ich auch der UNO zu einer anderen Gelegenheit geschickt habe. Sie wurde zur 51. Tagung der Frauenstatuskommission, 2007, am Sitz der Vereinten Nationen in New York, in ihre sechs offiziellen Sprachen übersetzt. Die LGW nimmt immer an dieser Veranstaltung teil, um das Wort des Friedens den Delegationen aus aller Welt zu verkünden, wie auch in diesem Jahr wieder:

Einige Erzieherinnen und Erzieher der Schulen der Legion des Guten Willens



Die Rolle der Frau ist so wichtig, dass trotz aller Verhinderungsversuche der maskulinen Kultur, keine Organisation, die überleben möchte – sei es eine religiöse, politische, philosophische, unternehmerische oder familiäre

– auf die Unterstützung der Frau verzichten kann. Die Frau atmet den göttlichen Atem, sie ist die Seele von Allem, die Seele der Menschheit, die gute Wurzel, die Grundlage der Zivilisationen, der Grund für das menschliche Dasein. Welche Mutter wünscht, dass ihr Kind im Krieg fällt? Wehe uns, Männern, wenn die Frauen nicht aufgeklärt, inspiriert und erleuchtet wären!

Diese Behauptungen klingen auch in den Worten von Charles McIver (1860-1906), dem nordamerikanischen Erzieher wieder:

„Der wirtschaftlichste, einfachste und richtige Weg zur universalen Erziehung ist die Erziehung der Frauen, die Mütter und Lehrerinnen der zukünftigen Generationen werden.“

Die Wahrheit muss gesagt werden: kein Mann macht etwas wirklich Nützlich für den Frieden, ohne das in irgendeiner Weise weibliche Mitwirken.

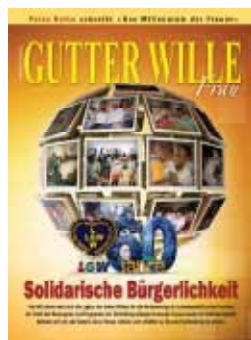
In der Tat ist es so, dass „wenn man einen Mann erzieht, erzieht man ein Individuum, doch wenn man eine Frau erzieht, erzieht man eine Familie“. Genau so ist es, McIver.

(...)

*⁴ **A mulher no ConSerto das Nações” (Die Frau in der Wiederherstellung der Welt)** – Hier wird ein portugiesisches Wortspiel gemacht, denn der Begriff “conCerto” (mit „c“) bedeutet Konzert, Harmonie, Vereinbarung (politisch). Der Begriff “conSerto” (mit „s“) bedeutet Reparatur, Wiederherstellung. Deswegen hat Paiva Netto am Anfang dieses Artikels (in der portugiesischen Version) erklärt: „An erster Stelle möchte ich klarstellen, was es mit dem Wort ‘conserto’ mit „s“ im Titel dieses Beitrags auf sich hat. Es handelt sich nicht um einen Schreibfehler oder um ein Versehen; ‘conSerto’ wurde absichtlich so geschrieben. In dem heutigen Zustand der Umwelterwärmung ist es ratsam, dass die Menschen sich zusammentun, ihre Kräfte vereinen und umgehend mit der Wiederherstellung beginnen, denn anderenfalls werden wir möglicherweise durch die Kernenergie und klimatischer Überhitzung in einem Riesentopf gekocht: der Planet, den wir bewohnen..... - ausser dem bedrohlichen Bioterrorismus.“

GUTER WILLE

Frau



- 4 Botschaft von Paiva Netto
- 11 Globale Epidemie
- 16 Anne Frank
- 17 Asha-Rose Migiro
- 18 Bibi Ferreira
- 19 Cecília Meireles
- 20 Eleanor Roosevelt
- 23 Gabriela Mistral
- 26 Irena Sendler
- 27 Maria Barroso
- 28 Madre Teresa von Calcutta
- 30 Maria Luiza Viotti
- 31 Maria Quitéria
- 32 Maurren Maggi
- 33 Shirin Ebadi
- 34 Tomie Ohtake
- 35 Wangari Maathai
- 38 Sozialarbeit – LGW: Gleichung der Liebe
- 45 Sonderartikel – Gewalt gegen die Frau in der Familie



ELEVACÃO

SONDERAUSGABE
Abschluss: 02/24/2010

Apolitische und parteiunabhängige Zeitschrift Ökumenischer Spiritualität.
Diese Ausgabe steht auch auf Englisch und Spanisch zur Verfügung.

GUTER WILLE ist eine Veröffentlichung der LGW, herausgegeben vom Verlag Elevação. Register Nr.18166, Buch „B“, 9. Notariat von São Paulo.

DIREKTOR UND HERAUSGEBER: Francisco de Assis Periotto - MTE/DRTE/RJ 19.916 JP

GESAMTLEITUNG: Gerdeilson Botelho

MITARBEITERTEAM ELEVACÃO: Adriana Rocha, Adriane Schirmer, Aline Portel, Alexandre Rueda, Aneliése de Oliveira, Carolina Dutra, Charles Viana, Cida Linares, Daniel Guimarães, Danilo Parmegiani, Enaildo Viana, Felipe Duarte, Jefferson Rodrigues, Jéssica Botelho, Josué Bertolin, Leila Marco, Letícia Rio, Luci Teixeira, Maria Aparecida da Silva, Maria Corina Rocha, Natália Lombardi, Neuza Alves, Patrícia Maria, Paula Suelli, Raquel Bertolin, Rodrigo de Oliveira, Rosana Bertolin, Sarah Jane, Silvana Bosso, Sílvia Ligieri, Thaís Afonso, Valéria Nagy, Walter Periotto e Wanderly Albieri Baptista.

GRAPHISCHES PROJEKT: Helen Winkler • **SETZUNG:** Felipe Tonin

TITELBILD: Leis & Letras/Genilson de Lima

DRUCK: Mundial Artes Gráficas

POSTADRESSE: Rua Doraci, 90 • Bom Retiro • CEP 01134-050 • São Paulo/SP Brasilien Tel.: (+55 11) 3225-4971 • Caixa Postal 13.833-9 • PLZ 01216-970 Internet: www.boavontade.com / E-mail: info@boavontade.com

Die Zeitschrift GUTER WILLE Frau übernimmt keine Verantwortung für die in den Beiträgen unterschriebenen Auffassungen und Meinungen.

An den Leser

Diese Sonderausgabe ist eine milde Ehrung der Legion des Guten Willens (LGW) aller anonymen oder in allen Bereichen der Menschheit herausragenden Frauen. Sie, die jeden Tag mehr die Aufgaben mit den Männern teilen, vom Haushalt bis hin zu Fragen, die für die Menschheit entscheidend sind.

Die weibliche Seele, die hier durch Biographien herausragender Frauen dargestellt wird, ist auch fähig, bei Lösung gravierender Probleme, die die Völker heutzutage plagen, mitzuwirken. Hunger, Kriege, Klimawandel und viele andere Herausforderungen können nur mit Kompetenz, Zuwendung, Mut, Arbeit, Entschlossenheit und Liebe, typische Eigenschaften des weiblichen Wesens, bekämpft werden. Paiva Netto, Journalist und Vorstandsvorsitzender der LGW schreibt mit Nachdruck in seiner Sonderbotschaft „Das Millennium der Frauen“:

„Die Frau, die schönste Seite der Menschheit, kennzeichnet die Grundlage großer Werke. Unser physisches Wesen wird in ihrem Leib erzeugt (...). Weibliche Komponente sind entscheidende Elemente für das Bestehen der guten Zwecke. Stabile Organisationen haben stabile Frauen. (...) Meine Absicht hier ist hervorzuheben, wie grundlegend die Mission der Frau für die menschliche Evolution und für die Sicherheit der Erde ist (...). Unsere ersten Entwicklungsschritte als Bürger werden von ihr geleitet, indem sie uns bei der Hand nimmt. Das Gleichgewicht der Welt beginnt im Kinderherz. Deswegen wenden wir in der LGW schon seit vielen Jahren die Pädagogik der Liebe an.“

Die Zeitschrift öffnet einen Raum zum ernsthaften Nachdenken über die Gewalt gegen die Frau in den Familien und für die gleichmäßige Teilung von Rechten und Pflichten unter den Geschlechtern. Ein weiterer Artikel zeigt verschiedene von der LGW erkundete Alternativen, um den Frauen, die in den Armenvierteln Brasiliens leben, Möglichkeiten für ihre Integration in den Gemeinden zu bieten

Gute Lektüre!

DER ERFOLG IHRER VERANSTALTUNG IST HIER!



PARLAMUNDI DER LGW



Neben dem Tempel des Guten Willens ist das ParlaMundi der LGW: durch seine außerordentliche Architektur ein Ort mit internationalem Standard für kleine, mittlere und große Veranstaltungen. Das Gebäude hat Klimaanlage, fünf Stockwerke, Hörsäle für 100 (Tom Jobim), 200 (Austregésilo de Athayde) und 500 (José de Paiva Netto) Zuhörer, einen Nobel-Saal, Räume für Workshops mit 30, 60 und 80 Plätzen, eine Bibliothek, ein Bereich zum Lernen, ein für coffee break, cocktail, brunch und Abendessen speziell eingerichtetes Buffet, Graphik Design Dienst, Computergraphik Service, Publikationsdienst und audiovisuelle Spitzentechnik.





Globale Epidemie

Auf der 53. Tagung zum Status der Frau, werden in der UNO die Verbreitung von HIV / Aids untersucht und Maßnahmen vorgeschlagen, die die gleichmässige Verantwortung der Geschlechter im Umgang mit der Krankheit vorsieht.

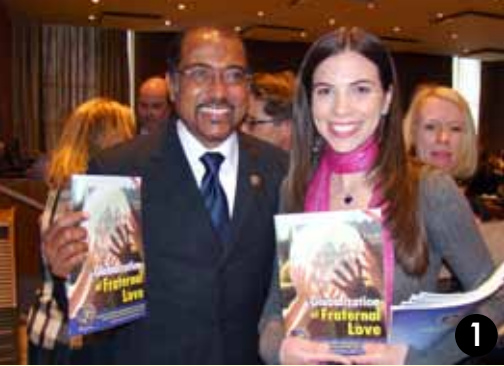
Natália Lombardi

Fotos: Adriana Rocha e Danilo Parmegiani

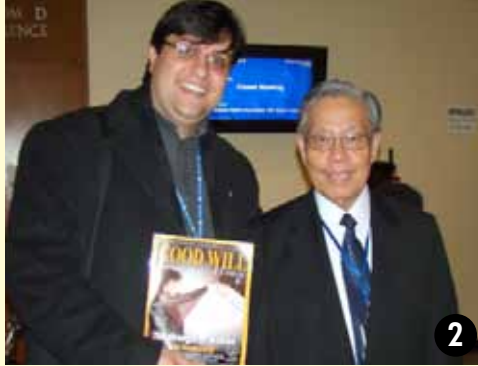
Die Geschwindigkeit, mit der sich der HIV-Virus in Regionen der Armut verbreitet und die Tatsache, dass die Epidemie keinen Rückgang in manchen Ländern zeigt, besorgt die Behörden und Bevölkerung auf der ganzen Welt. Nach Angaben des brasilianischen Gesundheitsministeriums, wurden in Brasilien zwischen 1980 und 2007 474.273 HIV-Fälle festgestellt. Ausserdem wird vom Gesundheitsministerium festgestellt, dass der Unterschied in der Anzahl der Infizierten beider Geschlechter kleiner wird. 1985 waren es noch 15 Männer zu je einer Frau. Kürzlich

veröffentlichte Statistiken zeigen, dass das Verhältnis der Erkrankten im Vergleich der Geschlechter auf 1,5 zu 1 gefallen ist.

Im März 2009, während der 53. Tagung der Frauenstatuskommission (Englisch: CSW), haben sich ca. zweitausend internationale Vertreter der Gesellschaft – unter ihnen die Legion des Guten Willens, seit 1999 mit Beraterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (Ecosoc) – und Delegationen aus allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, im Sitz der UNO in New York (USA) versammelt, um



1



2



3

DIE BOTSCHAFT DER LGW WIRD VON DEN VEREINTEN NATIONEN HERVORGEHOBEN

(1) Herr Michel Sidibé, Geschäftsführer der UNAIDS und Untersekretär der Vereinten Nationen, empfängt von Mariana Malaman die Zeitschrift *Globalisierung der Brüderlichen Liebe*. (2) Botschafter Hilario Davide Jr. (r), Leiter der Mission der UNO auf den Philippinen, neben Danilo Parmegiani von der LGW. (3) Conceição de Albuquerque neben dem Vorsitzenden der 53.

CSW 2009, Olivier Belle, von der belgischen Delegation. (4) Brasilianische Delegation: César Bonamigo, Mitglied der Mission Brasiliens bei der UNO; Janete Mazzeiro, Sekretärin des Frauenforums des Mercosur; Dr. Lourdes M. Bandeira, Sprecherin der brasilianischen Delegation auf der Veranstaltung und Untersekretärin der Planungsabteilung des Sonderministeriums für Frauenpolitik (Vertreterin der Ministerin Nilcéia Freire); Dr. Cecilia Bacellar Sardenberg, Anthropologin des Zentrums für Interdisziplinäre Studien über

die egalitäre Verantwortung von Männern und Frauen bezüglich der Vorsichtsmaßnahmen in Verbindung mit HIV / Aids zu diskutieren. Auf der Tagung wurde erneut die Handlungs- und Erklärungsplattform von Peking (China) beteuert und die Notwendigkeit bestätigt, jegliche Form der Frauendiskriminierung abzuschaffen.

Der Kampf ums Leben

Auf der 53. Tagung der CSW wurden Maßnahmen behandelt, die zur Reduzierung der HIV-infizierten Menschen, insbesondere der Frauen, beitragen. Dieses Ziel geht über die Grenzen Afrikas hinaus, wo die Situation am tragischsten ist, und wird auch in den reichen Ländern, z. B. in den Vereinigten Staaten, umgesetzt, um weltweit eine Lösung des Problems einzuleiten.

In Nordamerika arbeitet die LGW in Kooperation mit dem Universitätskrankenhaus von New Jersey an der Vorbeugung und weltweiten Bewusstmachung der Aidskrankung. Die Leiterin einer der Institutionen, die Aidskranke in Afrika unterstützt, die Senegalesin **Adja Mame Diarra Seck Wade**, glaubt an das Leben: „*Ich bin ein HIV-infizierter Mensch mit Hoffnung. Seitdem ich erkrankt bin ist das Leben sehr schwierig geworden,*

Frau Arleen Elias (L), vom Care and Hope Women's Center (amerikanische NGO zur Unterstützung der Frauen, die Abtreibungen machen lassen) und Adriana Rocha, von der LGW.



aber ich versuche optimistisch zu leben, um anderen zu helfen, die die gleiche Krankheit wie ich haben.“

Eine verdiente Ehrung

Die Teilnehmer der Tagung der UNO haben von den Vertretern der LGW ein Exemplar der Sonderausgabe der Zeitschrift GUTER WILLE Frau (auf Englisch, Portugiesisch und Spanisch) erhalten. Diese Ausgabe ehrt verdienterweise die weibliche Seele und ihre Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden und zur Lösung gravierender Probleme der Völker beizutragen. „*Ich wünsche Ihnen Mut,*

Rosana Bertolin, von der LGW, unterhält sich mit Millie Lace (r) und April Hymen (mitte), Leiterin des Client Services of Pregnancy Center.



Frau Fatou Mbye, Präsidentin des Nationalrates der Frau in Gambia, neben Mariana Malaman.



Frau Homa Mungapen, Mitglied der Delegation der Inseln Mauritius und Projektleiterin des Rates der Religionen in der Bekämpfung von Aids.





die Frau (NEIM) der staatlichen Universität von Bahia, neben Adriana Rocha, von der LGW. Besucherinnen des Tempels des Guten Willens, Janete und Lehrerin Lourdes; sie erläuterten mit Nachdruck, dass das Monument zum Frieden und zur Harmonie der Familie beiträgt. Bei der Vorstellung Brasiliens wurde das Gesetz Maria da Penha erläutert und die Teilnehmer freuten sich zu sehen, dass der Beitrag des Vorsitzenden Leiters der LGW das Gesetz kommentierte.



denn Sie haben eine wichtige Mission, nämlich die der Verbreitung von Informationen, sowie in der Erziehung der Menschen“, sagte die Vertreterin des Rats der Religionen **Homa Mungapen** zur HIV / Aids-Bekämpfung auf den Inseln Mauritius.

Die Psychologin **Martha Gallahue**, Vertreterin der National Service Conference of the American Ethical Union der UNO, erläuterte: „Diese Zeitschrift ist sehr schön! Ich bin von der Vielseitigkeit des Inhaltes beeindruckt. Es wird nicht nur die Tradition von **Eleanor Roosevelt** geehrt, sondern auch anderer bewundernswerter Frauen wie **Asha-Rose Migiro** und **Wangari Maathai**. Somit ist dies eine wunderbare Beschreibung der früheren und heutigen Kämpfe und wird sich auf die Zukunft auswirken.“ Und Fr. Gallahue ergänzte: „Es gibt bedeutsame Fortschritte in Richtung Ersatz der Macht der Beherrschung durch Kooperation. Zweifellos zeigt die Zeitschrift, dass diese herausragenden Frauen nicht nur mächtig, aber auch sehr kooperationsbereit waren.“

Der Schriftsteller Paiva Netto schreibt mit Nachdruck in seinem Sonderartikel „Das Millennium der Frauen“, in der Zeitschrift GUTER WILLE Frauen: „Die Frau, die schönste Seite der Menschheit, kennzeichnet die

Freund des Ideals

GUTER WILLE öffnet hier einen Raum, um den Senior-Berater der Vereinten Nationen **Joseph Owondo**, geboren in Gabun, Afrika, zu ehren. Er war im Flug 447 der Air France, der am 31. Mai 2009 von Rio de Janeiro nach Paris abflog und in den Atlantik stürzte.

Owondo hat immer seine Sympathie gegenüber der Arbeit der LGW ausgedrückt. Deswegen wird er hier vom Präsidenten der Einrichtung, Paiva Netto, in seinem Beitrag „Glaube und Schmerzen“ geehrt und seiner Freundschaft gedacht: „Seit dem Unglück des Fluges 447 haben wir in der LGW für alle gebetet, die dabei ums Leben kamen und sind solidarisch mit ihren Familien.. Joseph Owondo, Berater von Gabun in den Vereinten Nationen, ein großer Freund, der unser Ideal teilte und freiwilliger Mitarbeiter unserer Arbeit in der UNO war, kam bei diesem Flug ums Leben. Für all diejenigen, die uns so plötzlich verlassen haben, bitte ich Gott um Schutz und Trost ihrer Seelen. Wo immer sie sind - denn die Toten sterben nicht - mögen die Schwingungen unserer Gefühle der Liebe und himmlischer Ruhe sie erreichen“.

Frau Ana Milagros Martínez, von der kubanischen Delegation, die zweite von links, mit den Vertreterinnen und Legionärinnen Mariana (L) und Conceição de Albuquerque (R).

Frau Michele Fedoroff (L) ehemalige beisitzende Leiterin der NGO-Abteilung der Ecosoc neben Adriana Rocha, von der LGW.

Die Sprecherin der senegalesischen Delegation auf der 53. Tagung der Frauenstatuskommission, Frau Awa Dieng, und der ehemalige Berater der UNO Joseph Owondo, aus Gabun, mit der Zeitschrift GUTER WILLE Frau. Links, Rosana Bertolin von der LGW.





Danilo Parmegiani, von der LGW übergibt die Zeitschrift GUTER WILLE Frau den Mitgliedern des Komitees der DPI/NGO Konferenz. Links Richard Jordan.



Frau Mazal Renford neben Asha-Rose Migiro, vize-Generalsekretärin der UNO, eine der geehrten Persönlichkeiten deren Biographie in der Zeitschrift GUTER WILLE Frau veröffentlicht wurde.



In der Mitte, Aparna Mehrotra, die Leiterin der Abteilung für den Schwerpunkt Frau bei der UNO, neben Danilo Parmegiani und Adriana Rocha, von der LGW.

Umerziehung

Der Nordamerikaner **Richard Jordan**, Mitglied des Ausschusses für Öffentlichkeitsarbeit (DPI/NGO), war von den Vorschlägen des Leiters der LGW zur Förderung einer brüderlichen Gesellschaft durch eine Umerziehung der Völker begeistert und sagte: „Wir müssen auf die Worte von Paiva Netto und seiner Pädagogik der Zuwendung zurückkommen. Ich war in Brasilien und habe die Arbeit der LGW gesehen; ich weiß wie sie durchgeführt wird, denn ich habe sie miterlebt. Es war wunderbar. Ich freue mich, dieses Interview mit meinen Erinnerungen an meine Zeit in Rio de Janeiro und Belo Horizonte geben zu können. Vielen Dank! Ihr leistet eine wunderbare Arbeit. Gott segne euch alle!“

An diesem Treffen nahm auch die Israelin **Mazal Renford** teil, Direktorin des Golda Meir Mount Carmel International Training Centers, die in der Ausbildung ihre Hauptaufgabe sieht. Sie hob hervor, dass „alle Programme als Ziel die Überwindung von Hindernissen beinhalten sollen, und Menschen aus allen Gesellschaftsschichten müssen sich zusammenschließen, damit die Empfehlungen der Peking Konferenz in die Tat umgesetzt werden. Es gibt zwölf kritische Bereiche, in acht von denen ist die israelische Zivilgesellschaft besonders und direkt tätig. Die von ihr geleitete Organisation setzt sich für eine höhere Anerkennung der Frau ein und bietet dafür Berufsausbildung und Training in verschiedenen Bereichen.“

(1) Frau Chantal Kambiwa, Vize-Präsidentin der Socialist International, mit Tochter Nelly und (2) Frau Mballa Cecile, erste Sekretärin der Mission in Kamerun in den Vereinten Nationen, neben Conceição de Albuquerque (I), von der LGW.



Die Psychologin Martha Gallahue, Vertreterin der NRO National Service Conference of the American Ethical Union der UNO, neben Danilo Parmegiani von der LGW.



Grundlage großer Werke. Unser physisches Wesen wird in ihrem Leib erzeugt (...). (...) Meine Absicht hier ist hervorzuheben, wie grundlegend die Mission der Frau für die menschliche Evolution und für die Sicherheit des Planeten ist (...). Unsere ersten Entwicklungsschritte als Bürger werden von ihr geleitet, indem sie uns bei der Hand nimmt. Das Gleichgewicht der Welt beginnt im Herz des Kindes. Deswegen wenden wir seit so vielen Jahren in der LGW die Pädagogik der Liebe an.“ (...) wie ich schon 1987 in der Zeitung *Folha de São Paulo* schrieb: „Die in Gott verankerte Frau ist die Grundlage der Zivilisation.“

Es wurde hervorgehoben, dass die weibliche Seele durch außerordentliche Biographien in der Zeitschrift dargestellt wird. Als **Norah Winyi**, aus Kenia, zum

Süd-Afrikanische Delegation: Links, Frau Dr. Manto Tshabalata-Msimang, Gesundheitsministerin von Süd-Afrika.





Rosana Bertolin überreicht die Zeitschrift GUTER WILLE Frau den Vertreterinnen der sudanesischen Regierung, die sich für die Arbeit der LGW interessiert haben und dann Visitenkarten austauschten, um weiterhin über die Arbeit der Institution auf dem Laufenden gehalten zu werden.



Die Sprecherin des Vatikans in den Vereinten Nationen, Frau Annalisa Sacca, freut sich darüber, dass der Vorstandsvorsitzende der LGW Mutter Teresa von Calcutta in der Zeitschrift ehrt.



Frau Shazia Marri (L), Ministerin Paquistans, und die junge Legionärin Mariana Malaman. Als Vertreterin Paquistans auf dieser Veranstaltung empfängt sie die Publikationen der LGW.



Die Legion des Guten Willens organisiert viele Kampagnen zur Aufwertung des Lebens. Ein Beispiel dazu ist der von der Institution organisierte Marsch unter dem Slogan von Paiva Netto: „AIDS - der Virus des Vorurteils ist aggressiver als die Krankheit.“ Diese Bewegung hat am 1. Dezember 1996 200 tausend Menschen auf die Straßen von Rio de Janeiro/RJ, Brasilien, gebracht.

Beispiel, die Lebensgeschichte und vom Kampf ihrer Landesgenossin Wangari Maathai hört, kommentiert sie in dieser Ausgabe: „Es freut mich, dass hier verschiedene Frauen aus der ganzen Welt anerkannt und geehrt werden, die zur Veränderung der Grundlage beigetragen haben. Ihr schenkt einer Kenianerin, die mit kleinen Taten angefangen hat, aber große Weitsicht hatte, Anerkennung. Sie hat es geschafft, viele Menschen zu überzeugen, das umzusetzen, was sie allein nicht in der Lage gewesen wäre zu verwirklichen.“

Auf den letzten Seiten der Zeitschrift GUTER WILLE Frau findet der Leser einige Gedanken über die Gewalt gegen die Frau in Familie und Haushalt.

Arquivo BV

Die Abneigung gegen dieses Verhalten wurde vom Generalsekretär der Vereinten Nationen in einer Rede im Plenarium kundgetan. Für **Ban Ki-moon** ist dieses Verhalten wie „ein Verbrechen gegen die Menschheit“. (...) *Somit ist es ein Angriff auf uns alle, auf die Grundlage der Zivilisation.*“

Während dieser Tagung hat die LGW täglich den Teilnehmern Berichte und Beispiele vieler sozialer und erzieherischer Initiativen vorgetragen, die zum Wohl der Frauen entwickelt wurden. Diese Erfahrung konnte am Stand der LGW bestätigt werden, wo die Programme und Projekte zur Förderung der Gleichberechtigung und gerechter Verteilung der Pflichten zwischen Männern und Frauen vorgetragen wurden.

„Ich kenne die Legion des Guten Willens schon lange und in dieser Zeit habe ich ihre Arbeit zur Unterstützung der Frauen beobachtet. Das Schöne an der LGW ist, dass sie immer alles mit Liebe erfüllt. Ich habe beobachtet, dass dies in der schönen Zeitschrift steht, die Paiva Netto veröffentlicht hat. Und diese ist die wichtigste Komponente in Bezug auf das Thema der Gleichberechtigung von Frauen und Männern“, sagte die Nordamerikanerin **Sharon Hamilton-Getz**, Präsidentin und Gründerin des Projektes Harmonie und Weltfrieden.



Sharon Hamilton-Getz



1



2

(1) Frau Dunstanette Macauley, Leiterin der Zonta (liberische Delegation) und Fr. Norah Winyi, Leiterin des African Women's Development and Communication Network (kenianische Delegation), zusammen mit Adriana Rocha von der LGW. (2) Frau Elza Pais, Präsidentin des Ministerrates von Portugal und Präsidentin der Kommission für Bürgertum und Gleichberechtigung, neben Sámara Malaman (L) und Danilo Parmegiani, von der LGW.



in memoriam Anne Frank

Ein Tagebuch, das nicht schweigt

Natália Lombardi

Die junge Jüdin Anneliese Marie Frank, auch **Anne Frank** genannt (1929-1945), lebte mit ihrer Familie und Freunden in einem Versteck, wo sie die rührenden Berichte über den Holocaust schrieb. „*Ungefähr zehn Jahre nach Ende des Krieges wird meine heutige Beschreibung vom Leben der Juden, was sie essen und reden, eigenartig klingen*“, schrieb sie in ihrem Tagebuch während des Zweiten Weltkrieges.

Annes Familie, wie so viele anderen, musste aus Frankfurt fliehen, als die Judenverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland zunahm. Sie kamen 1933 nach Amsterdam, Holland. Die Neugierde und die Führungspersönlichkeit des intelligenten Mädchens erweckte schon in der Schule die allgemeine Aufmerksamkeit.

Als Anne Frank 13 Jahre alt wurde, bekam sie ein Heft mit einem rot-grün karierten Stoffumschlag geschenkt. Darin begann sie, noch in derselben Woche, die Nazibesetzung in Holland niederzuschreiben. In dieser Zeit sah sich die Familie gezwungen, sich in einem Hinterhaus der Firma, wo der Vater arbeitete, zu verstecken. Anne verbrachte den größten Teil der Zeit damit, ihr Tagebuch zu schreiben und Hausaufgaben zu machen. Als das Versteck Ende August 1944

entdeckt wurde, schickte man die ganze Gruppe in das Konzentrationslager in Auschwitz, Polen. Einige Zeit später wurden Anne und Margot, ihre drei Jahre ältere Schwester, von den Eltern, Otto und Edith, getrennt und nach Bergen-Belsen, nahe bei Hannover, geschickt, wo sie an den Folgen einer Typhus-Epidemie starben. Der Vater, das einzige Familienmitglied, das den Holocaust überlebte, sorgte mit Hilfe der Familie

von **Miep Gies**, seiner früheren Sekretärin, die die Beschützerin der Familie Frank in den 25 Monaten im Versteck war, für die Veröffentlichung der Geschichte seiner Tochter. Das Buch wurde 1947 veröffentlicht und in viele Sprachen übersetzt.

Anne starb kurz vor ihrem 16. Geburtstag, aber ihre Berichte gelten für viele bis heute als größtes und beeindruckendstes Werk des 20. Jahrhunderts.

„jeder trägt in sich einen Funken guter Nachricht.“

Die gute Nachricht ist, dass du nicht weißt wie besonders du sein kannst! Wie sehr Du lieben kannst! Was du alles tun kannst! Welches dein Potential ist! (...) Wie wunderbar ist es, dass niemand auch nur eine Sekunden warten muss, um die Welt zu verbessern“, schrieb die junge jüdische Schriftstellerin. ■





Asha-Rose Migiro

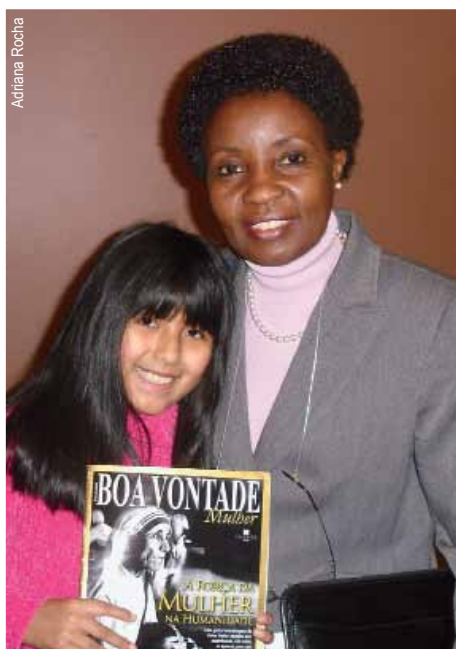
Herausragende vize-Generalsekretärin der UNO

Felipe Duarte

Die vize-Generalsekretärin der UNO, **Asha-Rose Migiro** (auf dem Foto von 2007, neben **Amanda Vieira**, Soldatin Gottes, wie die Kinder der Legion des Guten Willens liebevoll genannt werden); sie war eine Pionierin der Verteidigung nobler Zwecke in ihrem Herkunftsland. 1997 war sie Mitglied der Kommission für die Verfassungsreform in Tansanien.

Sie promovierte in Rechtswesen an der Universität Konstanz, war die erste Frau, seit der Unabhängigkeit des Landes in 1961, die den Posten als Außenministerin Tansaniens und Beauftragte für internationale Kooperation 2006 besetzte. Davor war sie fünf Jahre Entwicklungsministerin der Themenbereiche Stadtentwicklung, Gleichberechtigung und Familie/ Kinder.

Sie hat schon mit dem heutigen Generalsekretär der UNO, **Ban Ki-moon**, zusammengearbeitet, als beide Außenminister in ihren jeweiligen Ländern waren. Für ihn ist Frau Dr. Migiro eine „hochrespektierte Führungspersönlichkeit, die die



Adriana Rocha

„Die gesellschaftlichen Organisationen sind wichtige Partner, um die Gleichberechtigung zu erreichen. Deswegen gratuliere ich der LGW, die es geschafft hat, sich direkt für die Verteidigung der Frau einzusetzen.“

Ziele der Entwicklungsländer in all den Jahren würdig vertreten hat.“ Kurz vor Amtsantritt bei der UNO leitete sie den Ministerrat der Internationalen Konferenz der Großen Seen, aus dem der Pakt für Sicherheit, Stabilität und Entwicklung der Region entsprang.

Während der 51. Sitzung der Frauenstatuskommission sagte Frau Migiro mit Nachdruck in der Zeitschrift GUTER WILLE: „Die Liebe und das Verständnis sind grundlegend, um Kinder ein glücklicheres Leben zu ermöglichen und sie zu befähigen, sich auf das zu konzentrieren, was sie wirklich voranbringt. Wenn ein Kind Liebe empfängt, wird es ermutigt, lernt zu lieben und so werden die Bedingungen geschaffen, dass alle in Frieden leben.“ Sie erkannte auch die Bemühungen der Legion des Guten Willens in der Bekämpfung von Gewalt und Diskriminierung: „Die gesellschaftlichen Organisationen sind wichtige Partner, um die Gleichberechtigung zu erreichen. Deswegen gratuliere ich der LGW, die es geschafft hat, sich direkt für die Verteidigung der Frau einzusetzen.“



Bibi Ferreira

Dame des Theaters

Carolina Dutra

Schauspielerin, Direktorin und Komponistin, Abigail Izquierdo Ferreira, bekannt als Bibi Ferreira, wurde 1922 in Rio de Janeiro geboren. Tochter des Schauspielers Procópio Ferreira und der Balletttänzerin Aída Izquierdo, konnte Bibi kaum einen anderen Weg einschlagen als den der Künste. Sie zeigte von klein auf Talent. Der Vater schrieb in einem Brief an einen Freund, dass er ahnte, welchen Weg das Mädchen einschlagen würde: „Ich möchte nicht mehr sterben! Der Frühling ist in mein Leben eingetreten. Ich habe eine kleine Tochter namens Abigail bekommen, die ich Bibi nennen werde. Sie wird singen, darstellen und viele schöne Sachen auf einer Bühne machen.“

Durch die Trennung der Eltern, lebte Bibi bei der Mutter. An ihrer Seite trat die kleine dreijährige Tänzerin in Santiago, Chile, zum ersten Mal auf. Als sie nach Brasilien zurückkehrte, begann sie, im Ballett des Munizipaltheaters von Rio de Janeiro zu tanzen. Aber ihr wurde es dadurch auch nicht leichter gemacht. Mit 9 Jahren wurde ihr die Einschreibung an einer Schule verweigert, weil sie Tochter eines Künstlers war. Damals gab es noch starke Vorurteile gegenüber allen, die etwas mit Kunst zu tun hatten.

Bibi wuchs auf und ging ihren Weg. Sie gründete 1944 eine Theaterkompanie, die viele bedeutsame Künstler besuchten. Ihre Berufskarriere startete jedoch erst ab 1946 richtig, als sie die Gelegenheit hatte, eine Puppe zu ersetzen, die kurz vor Beginn des Theaterstückes *Manhã de sol* von der Bühne verschwunden war. Es war eine ganz besondere Erfahrung für sie, auf der Bühne zu stehen. „Es ist ein Moment der Kreativität. Der Gemeinschaft. Dieser Austausch zwischen Bühne und Zuschauer ist wunderbar. Es ist der

„Ich lebe für die Kunst und sie erhält die Lebhaftigkeit meiner Seele.“

Bibi Ferreira

Moment, in dem ich mich durch euch mit Gott treffe.“ Der Beitrag von Bibi zur Dramaturgie bewegt die Menschen über Generationen hinweg. Ein markantes Beispiel des Erfolges ist: 1983 spielte sie *Piaf, a vida de uma estrela da canção* (Piaf, das Leben eines Musikstars). Die Aufführung hatte enormen Erfolg und wurde sowohl vom Publikum wie von den Kritikern sehr gut aufgenommen. Der wunderbare Auftritt der Schauspielerin brachte ihr viele Prämien ein und das Stück wurde sechs Jahre lang aufgeführt.

Nach *Piaf*, reiste die Schauspielerin nach Portugal, wo sie während vier Jahren verschiedene Aufführungen leitete. In Brasilien leitete sie in den 90er Jahren das sehr gelobte Stück *Sua excelência, o candidato* (Seine

Exzellenz, der Kandidat). Zu den großen Namen, die unter Leitung von Bibi arbeiteten, sind **Maria Bethânia, Clara Nunes, Marília Pêra, Marco Nanini, Paulo Gracindo, Baden Powell, Elizeth Cardoso** und **Ítalo Rossi**.

Bei so viel Erfolg, der aus ihr eine Ikone der brasilianischen Kultur machte, hätte die herausragende Künstlerin die Ruhe wählen können: „Aber ich mag Herausforderungen. Ich sehe nicht den mindesten Reiz darin, etwas zu tun, das ich mit Leichtigkeit schaffe.“

Ein weiterer Charakterzug von ihr war, dass sie sich vielen sozialen Projekten widmete. Sie äusserte sich einmal so über ihre Unterstützung der Legion des Guten Willens aus: „Was die LGW macht ist sehr wichtig und ernst, es ist eine echte Hingabe, echte Mitmenschlichkeit und so schön, dass es mich immer bewegt, wenn ich von ihr spreche. Sie verschafft sich Respekt. Und man bewundert nur etwas, was man auch respektiert. Ich bewundere die LGW sehr und glaube fest daran, dass sie weiterhin wachsen wird, denn sie ist eine ständige Geste der Güte.“



in memoriam Cecília Meireles

Die Gabe, das Leben in Poesie umzuwandeln

Sarah Jane

Synonym für Kultur und Referenzpunkt in der Literatur - **Cecília Benevides de Carvalho Meireles** (1901-1964) hat ihr Leben der Erziehung gewidmet. Die einzige überlebende der vier Kinder von **Carlos Alberto de Carvalho Meireles** und **Matilde Benevides**, wurde am 7. November 1901 in der Stadt Rio de Janeiro geboren. Der Vater starb wenige Monate nach ihrer Geburt und die Mutter noch vor ihrem 3. Geburtstag. So wurde sie von der Großmutter mütterlicherseits, Jacinta, aufgezogen.



LSW-Archiv

Die vielen Schwierigkeiten haben sie aber nicht entmutigt, im Gegenteil: *„(...) dieser und andere Todesfälle in der Familie führten zu materiellen Schwierigkeiten, aber gleichzeitig habe ich durch sie von klein an eine solche Intimität zum Tod entwickelt, dass ich leicht die Beziehungen zwischen dem Vergänglichen und dem Ewigen gelernt habe. (...) Die Vorstellung oder das Gefühl der Vergänglichkeit von allem ist die Grundlage meiner Persönlichkeit.“*

Die Freude am Lernen war eine ständige Begleiterin in ihrem Leben. So sehr, dass sie in der Schule Estácio de Sá, in Rio de Janeiro, von **Olavo Bilac** — dem Schulinspektor und später hervorragender brasilianischer Dichter und Verfasser der „Hymne an die Flagge“ — eine Goldmedaille erhielt, als Auszeichnung für das Bestehen des Kurses mit herausragender Leistung. Schon sehr früh lernte sie die Poesie kennen: Im Alter von 9 Jahren schrieb sie ihr erstes Gedicht und mit 16 veröffentlichte sie ihr erstes Buch *Espectros*. Einige Zeit

später inspirierte das Buch von Cecília Meireles den Film *Os Inconfidentes* (1972). Der Film geht zum Teil nach ihrem Buch *Romanceiro da Inconfidência*, das 1953, nach zehn Jahren Recherche, veröffentlicht wurde. Sie wurde als Lehrerin ausgebildet und spezialisierte sich in Literatur, Erziehung und Folklore. Sie unterrichtete an Universitäten in Brasilien und in den Vereinigten Staaten und hat auch Vorträge auf internationaler Ebene gehalten.

Trotz all dieser Tätigkeiten schaffte sie es noch, sich einem anderen wichtigen Bereich ihres Lebens zu widmen: dem der Mutterschaft. Ihre drei Töchter sind aus ihrer ersten Ehe: **Maria Elvira**, **Maria Mathilde** und **Maria Fernanda**; letztere wurde eine anerkannte Theaterschauspielerin. Durch die Kinder wurde die Kindheit eines ihrer Lieblingsthemen als Schriftstellerin. Außer den Kinderbüchern, die sie schrieb, gründete sie die erste Bibliothek mit Kinderbüchern in Brasilien und setzte sich weiterhin für die Verbesserung der Bildungsqualität ein.

Ihre Gedichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt, wie z. B. Spanisch, Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch, Ungarisch, Indisch und Urdu; sie wurden auch von bekannten Komponisten in Musik verwandelt, wie z. B. von **Camargo Guarnieri**, **Francisco Mignone**, **Lamartine Babo**, **Norman Frazer**, **Fagner** u. a. Heute werden Straßen, Schulen, Kunstsäle und Bibliotheken nach ihr benannt und dank ihrer herausragenden Beiträge wurde sie zu einem Meilenstein in der brasilianischen Geschichte. ■



Eleanor Roosevelt

in memoriam



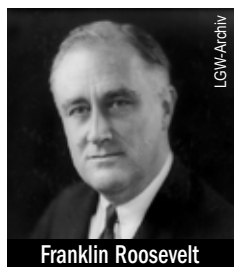
Eleanor Roosevelt führte die Aktivisten für Bürgerrechte und politische Rechte auf der ganzen Welt. Gemeinsam haben sie es geschafft, den Traum der Universalen Erklärung zu verwirklichen. Auf dem Foto von 1949 sehen Sie die First Lady der USA auf ein Poster auf Spanisch zeigend. Sie wurde auch mit der englischen und französischen Version des Posters fotografiert.

UN Photo

Sprecherin der Menschenmengen

Alexandre Rueda

Aнна Eleanor Roosevelt (1884-1962) geboren in New York, Tochter von niederländischen Einwanderern, war eine Humanistin, Diplomatin, herausragende Aktivistin und Vertreterin der Menschenrechte; sie kämpfte für die Rechte und Anerkennung der Jugend, der Afroamerikaner, der Frauen, der Armen, der Minderheiten. Sie war auch Botschafterin in der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) von 1945 bis 1952, wo sie von Präsident **Harry Truman** (1884-1972), Nachfolger von ihrem Ehemann **Franklin Delano Roosevelt** (1882-1945), Präsident der USA, als Vertreterin ihres Landes ernannt wurde.



Ihre Kindheit war sehr traurig und schwierig, was ihre Charakterintegrität formte. Durch den frühzeitigen Verlust ihrer Mutter, mit 8 Jahren, lebte sie bei der Großmutter mütterlicherseits. Zwei Jahre später starb auch der Vater. Im Alter von 15 Jahren wurde sie zur Schule Allenswood, ein Vorort von London, geschickt. Dies war ein entscheidender Wendepunkt im Leben von Eleanor. Die Schulleiterin, eine energische, gelehrte Frau, die mit den literarischen, künstlerischen und politischen Kreisen familiarisiert war, zeigte großes Interesse an dem einsamen, waisen und schüchternen Mädchen. Mit 18 Jahren kehrte sie in die Oberschicht von New York

zurück. 1905 heiratete sie Roosevelt, einem fernen Cousin, mit dem sie sechs Kinder hatte.

Die Ehe wurde 1921 schwer auf die Probe gestellt, als Franklin im Urlaub in Kanada an Kinderlähmung erkrankte und sich kaum mehr bewegen konnte; besonders die Beine wurden gelähmt, was ihn aus der Politik entfernte. Seine Mutter empfahl ihm, in Rente zu gehen. Aber durch die unermüdliche Ermutigung seiner hingebungsvollen Ehefrau, sein rechter Arm, kehrte er zur Politik zurück, stärker als je zuvor. Durch die Ereignisse sah sich Eleanor gezwungen, ihre Schüchternheit zu überwinden und dazu machte sie ein Training als Sprecherin.

1939 wurde die schwarzfarbige Sängerin **Marian Anderson** (1897-1993) aufgrund von Vorurteilen daran gehindert, einer ausgewählten Frauengruppe der nordamerikanischen Aristokratie ein Konzert im Constitution Hall, in Washington (D.C.) zu geben. Dieser Affront hallte durch die ganze Welt. Die Ehefrau des Präsidenten griff ein und erreichte die Verschiebung der

Vorstellung in das Lincoln Memorial, unter freiem Himmel und für ein riesiges Publikum. Am Ostersonntag, einem 9. April, erklangen die ersten Worte von Marian durch ihre Musik. Sie stand auf der Treppe vor dem historischen Gebäude, vor 75 tausend Menschen, aller Rassen – ganz geschweige von den nationalen Radiozuhörern, die an die Millionen reichten: Sie sang: „*My Country 'Tis of Thee*“ (Ich singe meinem Land). Die Menschenmenge brach in schallenden Applaus aus

Mit unverwechselbarer
Persönlichkeit und
Entschlossenheit und trotz aller
Hindernisse, ließ sie sich nicht
einschüchtern und bahnte
sich ihren Weg so, dass sie zur
Sprecherin von engagierten
Menschenmassen im Kampf
um die Menschenrechte wurde.

LGW-Archiv



Marian Anderson, im Lincoln Memorial, in der Hauptstadt der USA, Washington.



„Niemand der Eleanor Roosevelt gesehen hat, wenn sie sich ihrem Mann gegenüber setzte und ihm fest in die Augen sehend sagen hörte: ‘Franklin, ich meine du solltest...’ oder ‘Franklin, du wirst doch sicher nicht...’ wird jemals diese Erfahrung vergessen... Es ist unmöglich zu sagen wie oft oder in welchem Maße amerikanische Regierungsinitiativen eine neue Richtung durch ihre Bestimmtheit eingeschlagen haben“*.

Rexford Tugwell

Einer der vertraulichen Berater des Präsidenten Roosevelt

► und an jenem Tag wurde ihre Stimme nicht vom Vorurteil verstummt.

Unabhängig von ethnischer Herkunft, empfing Frau Roosevelt alle, die zum Weißen Haus kamen. Sie war sich jedoch bewusst, dass ihr Verhalten in die Missgunst der Politiker fallen könnte, die ihren Mann unterstützten. Dennoch zog sie es vor, die Politik an zweite Stelle zu setzen und ihrem eigenen Bewusstsein zu folgen – das war das Kennzeichen ihres Weges.

Einer der vertraulichen Berater des Präsidenten Roosevelt, **Rexford Tugwell** (1891-1979), beschrieb die Ansätze der Ehefrau des Präsidenten, diesen in der Politik des *New Deal* zu beeinflussen, folgendermaßen: „Niemand, der Eleanor Roosevelt gesehen hat, wenn sie sich ihrem Mann gegenüber setzte und ihm fest in die Augen sehend sagen hörte: ‘Franklin, ich meine du solltest...’ oder ‘Franklin, du wirst doch sicher nicht...’ wird jemals diese Erfahrung vergessen... Es ist unmöglich zu sagen wie oft oder in welchem Maße amerikanische Regierungsinitiativen eine neue Richtung durch ihre Bestimmtheit eingeschlagen haben“*.

Der Tod ihres Mannes und die neuen Richtungen

Ihr Handeln war auch im Zweiten Weltkrieg von großer Bedeutung. Eleanor war Vorreiterin in der unabhängigen und ungehemmten Verteidigung

politischer und sozialer Angelegenheiten, ohne im Schatten des Ehemannes zu stehen oder von der Hinterlassenschaft ihres Onkels **Theodore Roosevelt** (1858-1919) zu profitieren, der auch Präsident gewesen war. Nach dem Tod ihres Ehemannes wurde sie noch Delegierte der USA in der UNO und wirkte weiterhin aktiv im internationalen politischen Szenarium mit, indem sie sich sozial engagierte und insbesondere für die Frauenrechte kämpfte. In den Vereinten Nationen war sie Vorsitzende des Komitees der Universalen Erklärung der Menschenrechte. Durch dieses Engagement nannte sie der nordamerikanische Präsident Harry Truman „First Lady der Welt“.

All dies weist auf die bedeutsame Fähigkeit von Eleanor Roosevelt hin, politische Karriere zu machen und als sozialausgerichtete Aktivistin zu wirken und damit weit über die üblichen Pflichten einer First Lady hinaus zu handeln. Als sie das Weiße Haus 1945 verließ, hatte sie schon die einschränkenden Grenzen für ihre Nachfolgerinnen gesprengt. Mit unverwechselbarer Persönlichkeit und Entschlossenheit und trotz aller Hindernisse, ließ sie sich nicht einschüchtern und bahnte sich ihren Weg so, dass sie zur Sprecherin von engagierten Menschenmassen im Kampf um die Menschenrechte wurde. ■

* Rexford Tugwell, „Remarks“, *Roosevelt Day Dinner Journal*, Americans for Democratic Action, 31. Januar 1963.



Gabriela Mistral *in memoriam*

Erste Lateinamerikanerin, die den Nobelpreis für Literatur erhielt

Bezaubernde Schriften mit Dichterseele. Zusammenfassend war es dieser Aspekt, der zur Anerkennung führte, dass **Gabriela Mistral** eine der herausragendsten Dichterinnen aller Zeiten ist. Lucila Godoy y Alcayaga — Taufname dieser Erzieherin, Schriftstellerin, Diplomatin und Feministin — wurde am 7. April 1889 in Vicuña (Chile) geboren. Ihr Pseudonym Gabriela adoptierte sie zu Ehren des italienischen Poeten **Gabriele D’Annunzio**, und Mistral kommt von **Frederic Mistral**, einem Provinzdichter, den sie sehr bewunderte.

Gabriela schloss das Lehramtstudium mit 18 Jahren ab und unterrichtete lange in der Grundschule. Sie zog in das Dorf La Cantera, wo sie sich in den milden Eisenbahnangestellten verliebte, für den sie ihre ersten Verse dichtete. Später, beging der junge Mann Selbstmord. Mit tief verletztem Herzen lernte sie die Tragödien des Lebens – die nicht wenige waren, wie z. B. die Erfahrung, im Alter von 3 Jahren vom Vater verlassen zu werden – in Gedichte zu verwandeln, und Verse veredelter Liebe ihren Lesern vorzusingen.

1945 erhielt sie den Literaturnobelpreis. Es war das erste Mal, dass eine Lateinamerikanerin diesen Preis erhielt – seitdem wurden schon fünf weitere Menschen aus Südamerika mit diesem Preis geehrt. Doch Mistral ist weiterhin die einzige südamerikanische Frau, die diese Lorbeeren erhielt. Ihre Gedichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt und sie beeinflusste die Arbeit vieler lateinamerikanischer Schriftsteller, einschliesslich des Chilenen **Pablo Neruda** und des Mexikaners **Octavio Paz**, beide Literaturnobelpreisträger in den Jahren 1971 bzw. 1990.



Während 20 Jahren ab 1933 war sie Konsulin ihres Landes in Lissabon, Madrid, Neapel, Los Angeles und in anderen Städten. In den 40er Jahren war sie auch



Ihr Gedicht wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und beeinflusste die Arbeit vieler lateinamerikanischer Schriftsteller.

► in Brasilien und bewahrte immer in ihrem Herzen eine besondere Liebe zu diesem Land und zu diesen Menschen.

1923 war ein markantes Jahr im Leben von Gabriela der Erzieherin: Nachdem sie eine wichtige Rolle im chilenischen Bildungswesen gespielt hatte und ihr erstes Gedichtbuch (*Desolación*) veröffentlicht hatte, wurde sie von der mexikanischen Regierung eingeladen, einen Bildungsreformplan für das Land auszuarbeiten. Nachdem ihr Werk in die Welt gesetzt wurde und internationales Ansehen gewonnen hatte, hat die Diplomatin im früheren Völkerbund in Genf, Schweiz, gearbeitet, sowie an verschiedenen Hochschulen in Europa und Lateinamerika. Außerdem war sie Ehrenmitglied verschiedener Kulturgesellschaften in Chile, in den Vereinigten Staaten, Spanien und Kuba. Sie unterrichtete spanische Literatur an der Columbia University, am Middlebury College und Vassar College, in den USA, sowie an der Universidad de Puerto Rico, in Porto Rico.

Die chilenische Denkerin erhielt Preise und viele Ehrungen für ihre literarische und intellektuelle Hinterlassenschaft. Es wird ihrer bis heute in Ehre gedacht. Ein Beispiel dafür ist die Erwähnung ihres

Namens durch den Schriftsteller Paiva Netto in seinem Beitrag, der in vielen Zeitungen, Internetseiten und Zeitschriften veröffentlicht wurde, sowohl in Brasilien wie auch im Ausland, und von vielen Rundfunk- und Fernsehsendern ausgestrahlt wurde. Im Artikel mit der Überschrift „Gabriela Mistral, Renan und Eça de Queiroz“ veröffentlicht der Journalist Textabschnitte eines der bekanntesten Gedichte von Mistral. Darin gibt sie der Handlung des Dienens einen ganz besonderen Sinn. Dies wurde in der Zeitschrift *Guter Wille* von 1957 veröffentlicht: „Die gesamte Natur ist ein Wunsch zu dienen. (...) Dienen ist nicht eine Eigenschaft niedrigerer Wesen. Gott, der uns die Frucht und das Licht gibt, dient. Er könnte heißen: Der Diener“.

Gabriela Mistral starb am 10. Januar 1957 in New York (USA) und wurde in Montegrande, Chile beerdigt, wie sie es wünschte. Ihr Menschlichkeitsgeist lebt weiter und erfüllt ihre Werke mit Leben.

[A.R.]

Die Zeitschrift *GUTER WILLE* Nr. 9, von März 1957, widmete der geliebten Mistral alle Ehre, indem ihre Biographie und ein Gedicht von ihr ausführlich wiedergegeben wurden, wie folgt:



Die Freude, zu dienen

Gabriela Mistral

Die ganze Natur ist ein Streben zu dienen.
Die Wolke dient, der Wind dient, das Meer dient.
Wo es einen Baum zu pflanzen gibt, so pflanze du ihn; wo es einen Fehler zu korrigieren gibt, korrigiere du ihn; wo es eine Aufgabe zu erledigen gibt, erledige du sie.
Sei du derjenige, der den Stein aus dem Weg nimmt, den Hass aus den Herzen und die Schwierigkeiten der Probleme.
Es macht Freude, ehrlich und gerecht zu sein; es gibt aber mehr als das, die wunderbare unendliche Freude zu dienen.
Wie traurig wäre die Welt wenn alles schon getan wäre, wenn es keinen Rosenstock mehr zu pflanzen gäbe, keine Initiative zu ergreifen gäbe!
Achte darauf, dass nicht die leichten Werke dich bestechen.

Es ist schön all das zu tun, was die anderen verweigern.
Begehe aber nicht den Fehler zu denken, dass nur derjenige würdig ist, der große Taten vollbringt; es gibt kleine Handreichungen, die gute Dienste sind: Einen Tisch zu schmücken; Bücher aufzuräumen; ein Kind zu kämmen.
Derjenige, der kritisiert, zerstört: Sei derjenige der dient.
Dienen ist nicht eine Eigenschaft niedrigerer Wesen. Gott, der uns die Frucht und das Licht gibt, dient. Er könnte heißen: Der Diener.
Und sein Blick liegt auf unseren Händen; er fragt täglich: Hast du heute gedient? Wem?
Dem Baum, deinem Freund, deiner Mutter?

TEMPEL DES GUTEN WILLENS

Wird von Volk als eins der sieben Wunder von
Brasília/DF, Brasilien, angesehen.



Mit Unterstützung der Frauen hat der Vorstandsvorsitzende der LGW, José de Paiva Netto, den Tempel des Guten Willens (TGW) gegründet. Vom Volk als eines der sieben Wunder von Brasília/DF, Brasilien, angesehen, hat er schon über 20 Millionen Touristen aufgenommen, seit er am 21.10.1989 eingeweiht wurde. Laut offiziellen Angaben des Ministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Tourismus des Bundesdistrikts Brasília, ist er das meistbesuchte Monument der Landeshauptstadt. Neben dem ParlaMundi und seinem Verwaltungsbüro bildet der Tempel des Friedens einen ökumenischen Gebäudekomplex der Legion des Guten Willens

Besuchen Sie uns! SGAS 915 – Lotes 75/76 – Brasília/DF – Brasilien

Informationen: (+5561) 3245-1070 • www.tbv.com.br

Irena Sandler *in memoriam*

Mut und Brüderlichkeit

Aline Portel

Viele kennen die Heldengeschichte von **Irena Sandler** noch nicht. Sie ist ein Beispiel von Mut der weiblichen Seele, deren Ziel im Frieden verankert ist. Sie wurde 1910 in Polen geboren. Die katholische Krankenschwester engagierte sich noch vor dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) im Sozialdienst und half armen Familien. 1942, während des Holocaustes, im Warschauer Ghetto, setzte sie ihr eigenes Leben aufs Spiel, als sie sich dem Rat zur Unterstützung der Juden anschloss und den Gefangenen Nahrung, Kleidung und ärztliche Hilfe bot.

Irena schlich sich in das Wohlfahrtsministerium für Epidemiekontrolle ein und, zusammen mit anderen Mitarbeitern die sie heranzog, nahm sie Kontakt mit den Familien auf und schlug ihnen vor, die Kinder aus dem Ghetto an einen sicheren Ort zu bringen. Dadurch schaffte sie es, verbotenerweise über 2.500 Kinder herauszuschuggeln. Sie sammelte sie in Krankenwagen ein, als wären sie Typhusopfer, eingepackt in Nahrungsmittelsäcken, Müllkörben, Werkzeugkisten und sogar in Jacken, damit niemand etwas Verdächtiges entdecken könnte.

Irena dokumentierte die persönlichen Angabe jedes geretteten Kindes: Wirklicher Name, Familienname, Familie und Ort, wo

es versteckt wurde. Diese Informationen versteckte sie in Einmachgläsern im Garten einer Freundin.

1943 wurde Irena festgenommen und gefoltert, aber sie verriet nicht die Namen und das Versteck der Kinder. Im Gefängnis fand sie ein kleines Jesusbild mit der Inschrift: „Jesus, auf dich vertraue ich“, und das erneuerte ihre Kräfte. Sie wurde zum Tode verurteilt. Doch auf dem Weg zur Hinrichtung ließ ein Soldat sie entkommen, durch die Zahlung von Bestechungsgeldern von der Widerstandsgruppe von Żegota. Sie setzte ihre humanitäre Hilfe bis zum Ende des Krieges fort. Im Mai 2008 starb sie im Alter von 98 Jahren.

Die erste Anerkennung ihrer Heldentaten erhielt sie 1965 in Polen, als sie von der „Gedenkstätte der Märtyrer und Helden des Staates Israel im Holocaust“ mit dem Titel *Gerechte unter den Völkern* ausgezeichnet wurde. 2007 wurde sie

für den Friedensnobelpreis nominiert. „*Der Grund, warum ich die Kinder gerettet habe, hat seinen Ursprung in meiner Kindheit. Ich wurde in dem Glauben erzogen, dass einem bedürftigen Menschen aus tiefstem Herzen geholfen werden muss, ohne auf seinen Glauben oder auf seine Nationalität zu schauen*“, behauptete Irena. Sie überraschte durch das unermüdliche Bewusstsein ihrer Pflicht, humanitäre Hilfe zu leisten und dass das selbst beim Einsatz aller Mühe nicht ausreichend ist. ■



Divulgation

„Jedes von mir gerettete Kind ist für mich ein Grund meines Daseins auf dieser Erde.“

Irena Sandler



Maria Barroso

Zur Verteidigung der Menschenrechte



Leonardo Mattiuzzo

Maria de Jesus Simões Barroso Soares — geboren am 2. März 1925, in Fuzeta (Portugal) – schloss das Studium der Philosophie und Historischen Wissenschaften an der Faculdade de Letras de Lisboa ab, wo sie **Mário Soares** kennenlernte, den sie 1949 heiratete und von ihm zwei Kinder bekam: **Isabel** und **João Barroso Soares**. Als sie das Studium in den 50er Jahren abschloss, begann sie ihre Ausbildung in Dramatischen Künsten am Nationalkonservatorium von Portugal. Sie spielte vier Jahre lang am Nationaltheater. Doch wegen ihrer politischen Stellung als Mitglied der demokratischen Opposition des Regimes von Salazar wurde ihr verboten, weiterhin als Schauspielerin zu arbeiten und kurz darauf wurde sie entlassen.

Als wäre das nicht genug, wurde ihr auch das Unterrichten während dieses Regimes verboten, sogar an Privatschulen, obwohl sie ein großes Talent fürs Lehramt zeigte.

Einige Jahre später, 1969, stellte sie sich als Abgeordnete derselben Partei zur Wahl, die sie seit ihrer Jugend vertrat. Sie wurde in den Bezirken von Santarém, Porto und Algarve gewählt und zeigte immer einen starken Auftritt, insbesondere im kulturellen Bereich, durch die Verbreitung der portugiesischen und ausländischen Poesie.

Von 1986 bis 1996, während der Präsidentschaft von Mário Soares in Portugal, zwei Amtsperioden in folge, entwickelte sie Aktivitäten zur Unterstützung



Der portugiesische Staatsmann Mário Soares und Edson Arantes do Nascimento, Pelé genannt, empfangen vom Journalisten Paiva Netto den Verdienstorden ökumenischer Brüderlichkeit, im ParlaMundi der LGW, in Brasília (1997).

von Kultur, Bildung, Familie, Kindheit, Sozialhilfe, Stärkung der Frauen, Gesundheit, Integration von Behinderten und Vorbeugung gegen Gewalt.

Sie leitete in Portugal die Diskussion und Reflexion zum Thema Gewalt ein, zeigte mit Vehemenz alle Situationen an, in denen die Menschenrechte verletzt wurden und verteidigte und half den Kriegsoptionen und denen, die unter Hunger, Rassismus, Fremdenhass litten; sie nahm sich

der misshandelten Frauen und Kinder an; sorgte sich auf ganz besondere Weise um die Bevölkerung von Timor.

Unter den vielen Institutionen die sie gründete und unterstützte, sind die herausragendsten die Gesellschaft zur Untersuchung und Vorbeugung von Gewalt (APEV), Notdienst für Kinder, die Stiftung Pro Dignitate, sowie die Stiftung Aristides de Sousa Mendes.

Am 28. Juli 1997 übernahm sie die Leitung des Roten Kreuzes in Portugal, das sie bis 2003 leitete.

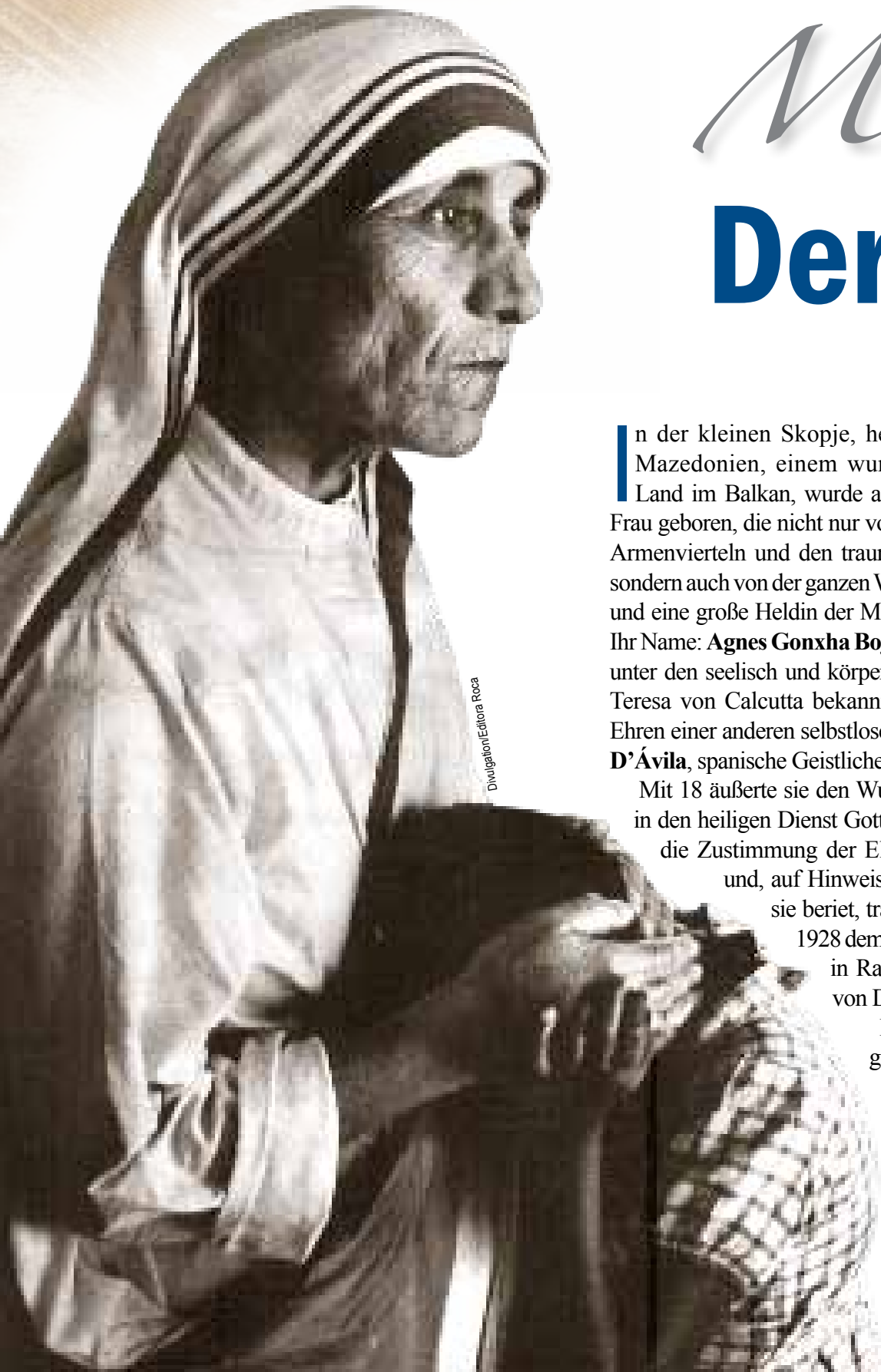
Ihre Arbeit setzte sie im gleichen Rhythmus auf nationaler und internationaler Ebene fort. Dank dieser ununterbrochenen Arbeit, gewann sie die Sympathie der portugiesischen und brasilianischen Gesellschaft, als humanitäre Protagonistin in grundlegenden Bereichen.

Zu den sozialen Bildungsprogrammen der LGW in Portugal sagte sie einmal: „*Ich kenne die LGW sehr gut! Als ich während des Besuches des brasilianischen Bundespräsidenten Sarney einmal in Porto war, hatte ich die Gelegenheit, die Legion des Guten Willens näher kennenzulernen.*“ ■



Frauen Frauen Frauen Frauen Frauen

Madre Der gute



Divulgationi Editura Proca

In der kleinen Skopje, heutige Hauptstadt von Mazedonien, einem wunderschönen bergigen Land im Balkan, wurde am 27. August 1910 die Frau geboren, die nicht nur von den Menschen in den Armenvierteln und den traurigsten Straßen Indiens, sondern auch von der ganzen Welt bewundert und auch eine große Heldin der Menschheit werden sollte. Ihr Name: **Agnes Gonxha Bojaxhiu**. Später wurde sie unter den seelisch und körperlich Armen als Mutter Teresa von Calcutta bekannt. Der Name wurde zu Ehren einer anderen selbstlosen Frau gewählt: **Teresa D'Ávila**, spanische Geistliche im 16. Jahrhundert.

Mit 18 äußerte sie den Wunsch, ihr ganzes Leben in den heiligen Dienst Gottes zu stellen. Sie erhielt die Zustimmung der Eltern, reiste nach Irland und, auf Hinweis von einem Priester der sie beriet, trat sie am 29. September 1928 dem Haus des Loreto Ordens in Rathfarnham, in der Nähe von Dublin, Irland bei.

Die materielle und geistige Armut so vieler Menschen bewegte ihr Herz. Sie beschloss, nach Indien zu ziehen, um dort in einem gleichnamigen Kloster in Darjeelin zu leben. Mutter Teresa

in memoriam

Teresa von Calcutta

Engel der Kranken

Irani Maria

hatte jedoch den tiefen Wunsch auf den Straßen zu arbeiten, wo sie sich viel nützlicher sah indem sie den Bedürftigen half. Sie organisierte die Helfer, die die gleichen Ideale hatten, sammelte all ihre Kräfte und machte sich an die Arbeit. In Calcutta gründete sie ein Behandlungszentrum für Leprakranke und zeigte, dass sie sich stark für die Kranken einsetzen würde. Diese Sozialhilfe begann nachdem die indische Regierung ein Grundstück in der Umgebung von Asansol zur Verfügung stellte, wo die erste Shanti Nagar (Stadt des Friedens) gegründet wurde.

1948 gründete sie den Orden „Missionarinnen der Nächstenliebe“ und wurde indische Staatsbürgerin. Im Alter von 85 Jahren hatte sie noch genügend Energie, um in New York das erste Zentrum für Aidskranke zu gründen. Sie widmete sich den Kindern und brachte ihnen Lesen und Schreiben bei.

Mutter Teresa erhielt 1971 den Friedenspreis Johannes XXIII. 1979 wurde sie mit dem Friedensnobelpreis gekürt. Das Geld dieser Preise spendete sie immer dem Bau neuer Sozialhilfzentren. So vervielfältigten sich ihre Liebeswerke der Selbstlosigkeit in vielen Ländern. Darin arbeiteten über dreitausend Schwestern als Missionarinnen der Nächstenliebe mit.

In dieser Zeit fingen ihre Gesundheitsprobleme an, sich infolge ihrer mühsamen Arbeit zu verschlimmern. Sie befand sich einige Male am Rande des Todes. Einige Jahre später, als es wieder einmal soweit gekommen war, und obwohl die Ärzte keine Hoffnung mehr gaben,

kehrte sie wieder zu ihrer Arbeit zurück, nachdem sie eine Vision hatte, in der ein Engel ihr mitteilte, dass ihre Aufgabe noch nicht abgeschlossen sei. Sie lebte noch zwei Jahre und starb dann 1997 in Indien, wo sie fast ihr ganzes Leben Lang gekämpft hatte.

Ehrung

Anlässlich der Einweihung des Weltparlaments der Ökumenischen Brüderlichkeit, dem ParlaMundi der LGW, in Brasília/DF, in Brasilien, äußerte Mutter Teresa 1994, zu Weihnachten, durch einen schönen Brief den Wunsch, dass die Gründung dieses Forums zur Aufwertung des menschlichen und geistlichen Lebens beitragen möge: **„Sehr geehrter Herr José de Paiva Netto, ich sende Ihnen mein Fürbitten für alle. Gottes Segen sei mit euch von der Legion des Guten Willens, und dass viele Menschen die Liebe Jesu durch das Weltparlament der Ökumenischen Brüderlichkeit und den TGW kennenlernen und die Gute Nachricht Seiner Liebe in der Welt wach halten, indem sie sich untereinander lieben wie er uns geliebt hat. Gott segne Sie“.**

José de Paiva Netto, Leiter der Legion des Guten Willens, schrieb mit Nachdruck von der Demut und Hingabe dieser Missionarin gegenüber den Armen. Er nahm ihr seelenruhiges Antlitz im Paneel *Die Evolution der Menschheit* auf, der im TGW angebracht ist, dem Monument neben dem ParlaMundi, um ihre Gegenwart ewig in den Herzen Guten Willens wach zu halten. ■

Maria Luiza Viotti

Durchhaltevermögen und Talent für Diplomatie

Die Botschafterin Brasiliens in den Vereinten Nationen, **Maria Luiza Ribeiro Viotti**, macht eine blendende Karriere in der Außenpolitik, wo sie seit über 30 Jahren tätig ist. Sie zeigt die Errungenschaften des Landes in den Bereichen mit gleichem Interesse in den Vereinten Nationen und teilt ihre Guten Taten gleichermaßen mit anderen Ländern.

Sie wurde am 27. März 1954 in Belo Horizonte, Minas Gerais, geboren und begann ihre diplomatische Karriere 1976, als sie die Arbeit im Außenministerium aufnahm, um im Bereich der Arbeitsteilung zur Handelsförderung tätig zu werden. In diesem Bereich konnte sie zur Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und China und den afrikanischen Ländern beitragen.

Ihre erste Stellung in den Vereinten Nationen erhielt sie Mitte der 80er Jahre, als erste Sekretärin des brasilianischen Ausschusses in der Organisation. Als sie in ihr Heimatland zurückkehrte war sie für verschiedene Funktionen im Außenministerium zuständig. Ihr Kennzeichen war die Verteidigung brasilianischer Angelegenheiten im internationalen Szenarium und, von daher, wurde Viotti 1999 erneut zur Arbeit in der UNO ernannt.

Auf den Konferenzen, an denen sie teilnimmt, hebt die Botschafterin die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verantwortungen der brasilianischen Regierung hervor, die darauf absehen, allen Bürgern ein würdigeres Leben zu ermöglichen.

In einem kürzlichen Interview im Radio UNO kommentierte sie die Erfolge, die im Rahmen der Acht Millenniumsziele erreicht wurden: „*Brasilien hat das erste Ziel schon erreicht, nämlich die Minderung von Hunger und Armut. Diese Errungenschaft ist bei der Untersuchung Brasiliens durch den Rat der Menschenrechte sehr bedeutsam.* Wir haben auch im Bereich der Gesundheit, in der Bekämpfung von Krankheiten wie HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria und in der Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und von Rassismus Fortschritte gemacht.“

Seit Anfang ihrer Karriere zeichnet sich Maria Luiza Viotti durch ihren herausragenden Einsatz in verschiedenen Angelegenheiten zur Stärkung der Außenpolitik Brasiliens aus. Ihr Kampf umfasst die Suche nach Friedensstrategien, die Entwicklung von Portugiesisch-Guinea, sowie die Aufklärung der Vorteile von Ethanol als nachhaltige Alternative im Rahmen der ausgewogenen Nutzung von Energieressourcen. Zurzeit ist einer der Prioritäten der Diplomatin der Einsatz zur Erweiterung der Zahl der permanenten Mitglieder im Sicherheitsrat der UNO, damit auch Brasilien einen festen Sitz in dieser Organisation erhält.

Wegen all dem ist Viotti eine wichtige Person in der zunehmend umfassenderen Darstellung der Naturressourcen, der Kultur und der positiven Aktionen Brasiliens. [F.D.] ■





in memoriam
Maria Quitéria

Heldin der Unabhängigkeit Brasiliens

Von klein auf wies die junge Bahianerin **Maria Quitéria de Jesus** (1792-1853), auch als brasilianische **Joana D'Arc** bekannt, die Gabe zum Militärdienst auf. Die Tochter von **Gonçalo Alves de Almeida** und **Joana Maria de Jesus** wurde jedoch vom Vater und von der zweiten Stiefmutter zurechtgewiesen, die diese Gabe nicht guthießen. Doch sie war besessen vom Ideal der Freiheit und von der Gewissheit, dass sie im wichtigsten Krieg, wie es die Historiker sehen, für die Unabhängigkeit Brasiliens in Salvador kämpfen würde. Also floh sie von zu Hause, ließ sich vom Schwager die Uniform und den Nachnamen (Soldat Medeiros) und bewarb sich bei der Armee von Bahia, um gegen die portugiesischen Truppen zu kämpfen.

Die Farse hat nicht lange gehalten. Eine Woche später wurde sie entdeckt, doch sie behielt ihre Stellung in der Truppe, dank ihres Mutes, ihrer Fähigkeiten als Soldatin und ihrer Tapferkeit in den Kämpfen, die von den Soldaten bewundert wurden. Auf diese Weise setzte sie den Kampf bis zum Sieg der Brasilianer.

Nach dem Sieg, als das Befreiungsheer in die Hauptstadt von Bahia eingedrungen war, wurde die

Heldin der Unabhängigkeit von der Bevölkerung sehr gefeiert. Die Ehrungen setzten sich in Rio de Janeiro fort, wo sie vom Kaiser **D. Pedro I** empfangen wurde und von ihm das kaiserliche Ordenskreuz erhielt. Maria Quitéria nutzte die Gelegenheit und bat den Kaiser um einen Brief, in dem sie den Vater um Vergebung bitten wolle.

Einige Monate nachdem sie auf den Bauernhof von Serra da Agulha zurückgekehrt war, heiratete sie den Bauern **Gabriel Pereira de Brito**, von dem sie eine Tochter, **Luísa Maria da Conceição**, bekam. Ab diesem Zeitpunkt lebte Maria Quitéria in großer Armut bis zu ihrem Tod, im Jahr 1853.

Eine ganze Zeit später wurde der Name Maria Quitéria, zur Ehrung ihrer Heldentaten für die Unabhängigkeit, in eine militärische Medaille eingraviert, sowie ins Ehrenschild der Gemeindegemeinde von Salvador. Durch eine ministeriale Bestimmung wurde ein Bild von

ihr in allen Kasernen und militärischen Einrichtungen des Landes aufgehängt. Durch ein Dekret des Präsidenten wurde sie am 28. Juni 1996 als Schirmherrin der Zusatztruppe der Offiziere des Brasilianischen Militärs erklärt. [S.J.]





Maurren Maggi

Gold- Brasilianerin

Aneliése de Oliveira

Die Paulistanerin aus São Carlos, **Maurren Maggi**, 33, hat den höchsten Platz auf dem Podium verschiedener Wettbewerbe bestiegen und sowohl den Respekt der Konkurrentin als auch die Herzen des brasilianischen Publikums gewonnen. Sie war die erste Frau, die eine Goldmedaille im Einzelsport in einer Olympiade für Brasilien gewann. Ihr Werdegang war gezeichnet von der Überwindung vieler Hindernisse. Sie wurde 1999 bekannt, nachdem sie mit 7,26 m den südamerikanischen Rekord im Weitsprung in Kolumbien erreichte und in der gleichen Kategorie eine Goldmedaille in den Panamerikanischen Spielen in Winnipeg, Kanada, gewann.

Ab diesem Moment begann eine schwierige Phase in der Karriere der Athletin. Auf der Olympiade in Sydney, 2000, erreichte sie nur den 25. Platz, wegen einer Verletzung während der Prüfung. Drei Jahre später, 2004, wurde sie wegen Doping von den Panamerikanischen Spielen in Santo Domingo ausgeschlossen und durfte nicht an der Olympiade in Athen teilnehmen. Während sie vom Sport ausgeschlossen war, wurde ihre Tochter Sofia geboren. *„Ich habe immer überlegt, nie mehr zum Sport zurückzukehren“*, sagte sie damals. Doch da sie an die Verwandlungsmacht des Sportes für ihr Leben glaubt, entschloss sich Maurren 2006 zur Rückkehr.

Mit viel Einsatz und Technik arbeitete sie hart und bewies sich selbst und dem Publikum, dass es möglich ist, ungünstige Situationen zu überwinden. Sie nahm ihre Karriere wieder auf und gewann eine Goldmedaille in den

Panamerikanischen Spielen 2007 in Rio, mit einem Sprung von 6,84 m. Das Beste stand der Springerin aber noch bevor. Die Olympiade in Peking, 2008. Als sie den Wettbewerb begann, bat sie die Zuschauer, sie mit Klatschen zu begleiten. Und schon beim ersten Sprung von einer Sechsserserie erreichte sie die unglaubliche Entfernung von 7,04m, womit sie sich die Goldmedaille sicherstellte.

Dieser Sieg, die Beste der Welt im Weitsprung zu sein, nachdem sie aufzuhören gedacht hatte, krönte die Athletin und blieb im Gedächtnis der Zuschauer und von Millionen von Brasilianern hängen, die der Freude von Maurren über das Fernsehen zuschauten. Sie hatte den höchsten Platz des Podiums erreicht, hielt eine Goldmedaille in der Hand und widmete ihren Sieg ihrer Tochter Sofia.

Es sind jedoch nicht nur diese Siege, die den Lebenslauf von Maurren aufwerten. Auch ihre Unterstützung sozialer Initiativen macht aus ihr eine Siegerin. 2007, z. B., beteiligte sie sich an der permanenten Weihnachtskampagne der LGW – *Jesus, o pão de cada dia!* (Jesus, das tägliche Brot!), bei der die Bevölkerung eingeladen wird, sich zum Wohl der Ärmern zusammenzuschließen, damit diese das ganze Jahr über von der Institution unterstützt werden können. *„Wenn jeder seinen Teil dazu beitragen würde, dann wäre das Leben in Brasilien und auf der Welt viel besser. Ich trage meinen Teil dazu bei“*, erklärte sie. ■





Shirin Ebadi

Erste Muslimin, die den Friedensnobelpreis erhielt

Hamadan gilt als die älteste persische Stadt. Ihre reiche Kultur erklärt warum sie noch heute eine der bedeutsamsten Gegenden des Irans, das alte Persien, ist. In dieser Jahrtausend alten Stadt, die heute ungefähr eine halbe Million Einwohner hat, wurde 1947 eine große iranische Persönlichkeit geboren: Die Juristin **Shirin Ebadi**, hervorragende Persönlichkeit in den Bemühungen um Demokratie und Einhaltung der Menschenrechte. Schon früh konnte man feststellen, dass sie Persönlichkeitszüge ihres Vaters geerbt hatte: **Mohammad Ali**



Divulgation

Ebadi war ein Pionierredner wenn es um Handelsrecht ging und außerdem ein etablierter Schriftsteller.

Die Familie war streng muslimisch und zog sehr früh in die Hauptstadt Teheran. Ebadi studierte Rechtswissenschaft und erhielt ihr Diplom 1965. Dreieinhalb Jahre später begann sie, in der Abteilung für Justiz zu arbeiten. 1969 arbeitete sie offiziell als Richterin und studierte gleichzeitig weiter, bis sie ein Jahr später promovierte.

Sie war die erste Richterin im Iran und leitete den Gerichtshof des Landes bis 1975. Sie musste ihre Arbeit wegen der iranischen Revolution 1979 aufgeben. *„Mir wurde im gleichen Gerichtshof, den ich einst geleitet hatte, die Stelle als Protokollführerin zugewiesen. Wir alle haben protestiert. Folglich wurden alle ehemaligen Richterinnen zu „Experten“ promoviert. Ich habe die Situation nicht länger aushalten können und sie haben meinen Antrag auf Frührente angenommen.“*

Nachdem sie einige Jahre zu Hause geblieben war, hat

sie 1992 endlich wieder die Erlaubnis bekommen, als Rechtsanwältin zu arbeiten. Doch sie wurde weiterhin verfolgt: in ihrem Büro wurde eingebrochen und Ordner, Dokumente und Computer wurden beschlagnahmt. Ebadi widmete sich dann der Verteidigung der Unterdrückten und ab diesem Moment entwickelte sich die Geschichte vor aller Leute Augen. Sie verteidigte schwierige Fälle, die über die Grenzen Irans hinaus bekannt wurden. Sie vertrat vor Gericht Familien von Mordanschlagsopfern, Opfer von Kindervergewaltigungsfällen und

Flüchtlinge des Regimes.

Während der Zeit ihrer Zurückgezogenheit schrieb sie viele Bücher. Außerdem erhielt sie mehrere Prämien, wie z. B. den Friedensnobelpreis 2003, der erste, der einer Muslimin verliehen wurde, aufgrund ihres Kampfes um die Gleichberechtigung von Frauen und Kindern und wegen der politischen Reformen im Iran.

Die Juristin, die selbst sagt, dass sie in einer *„Familie mit viel Güte und Liebe“* aufgewachsen ist, identifiziert sich mit den Ansätzen der Legion des Guten Willens zum Aufbau einer besseren Welt durch das Erleben der Brüderlicher Lieben und dem Respekt gegenüber unterschiedliche Meinungen. Auf einer Veranstaltung der UNO, als sie die Zeitschrift *Solidarische Gesellschaft* kennenlernte, sagte sie: **„Ich hoffe, dass die LGW dazu beiträgt, dass das brasilianische Volk in Frieden, frei von der Angst und Einschüchterung durch Gewalt leben kann.“** [N.L.] ■

Tomie Ohtake

Dame der plastischen Künste

Jéssica Botelho

Die Kunst von **Tomie Ohtake** genießt schon über ein halbes Jahrhundert lang Anerkennung und Bewunderung der Kritik und des Publikums. Von daher trägt sie heute den Ehrentitel *Dame der brasilianischen plastischen Künste*. Sie hat einen einmaligen, außerordentlichen Stil, den sie in ihrer Fähigkeit, das Werk und das Leben zu gestalten, vermittelt. Sie wurde 1913 in Kyoto, Japan geboren. Als Kind kam sie in Kontakt mit der orientalischen Schrift, bei der es unbedingt erforderlich ist, sich klar durch die Zeichen und Ideogramme auszudrücken. Für das Mädchen war es ein natürlicher Schritt, von der Kaligraphie zur Zeichnung überzugehen.

1936, im Alter von 23 Jahren, wanderte sie nach Brasilien aus und ließ sich in São Paulo nieder. Ihr Interesse für Kunst stammte schon aus der Jugend, aber der Wunsch, Künstlerin zu werden, festigte sich als sie eine Ausstellung des japanischen plastischen Künstlers **Keisuke Sugano**, 1952 besuchte, bei dem sie eine kleine Kunstlehre machte.

Zu Beginn ihrer Karriere, malte Tomie Landschaften, meistens in Anlehnung an die Umgebung in der sie lebte. Etwas später wechselte sie von der realistischen Darstellung zur abstrakten Zeichnung und das wurde zu ihrem Markenzeichen. Die erste eigene Ausstellung fand 1957 im Museum Moderner Kunst von São Paulo (MAM) statt.

In den 60er Jahren, als sie die brasilianische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, beteiligte sie sich immer mehr mit ihren Kunstwerken an der Gestaltung der bedeutsamsten nationalen und internationalen Kunstsälen und -plätzen. Sie war mit ihren

Werken auf fünf Veranstaltungen der Internationalen Biennale von São Paulo anwesend, hat ca. 50 individuelle Ausstellungen gemacht und an 85 Ausstellungen zusammen mit anderen Künstlern in Brasilien und im Ausland teilgenommen. In vierzig Jahren gewann sie außerdem eine bedeutsame Anzahl an bedeutsamen Prämien.

Im Jahr 2000 bestätigte sich die Bedeutung von Tomie Ohtake noch einmal im brasilianischen Szenarium durch ihre großflächigen Werke in öffentlichen Anlagen, wie riesige Fenster und Skulpturen, bis zu 40 m Länge.

Eine weitere markante Tatsache ihres Weges war die Einweihung des Instituts Tomie Ohtake 2001. Mit Sitz in São Paulo, hat dieses Institut zum Ziel, die großen Verwandlungen seit den 50er Jahren in den plastischen Künsten, in der Architektur, im Design, durch Ausstellungen, Workshops und Kursen zu verbreiten und den Gedankenaustausch darüber anzuregen, sowie die neusten ästhetischen Tendenzen der Welt zu zeigen.

Ruf und Karriere haben nie die Herausforderung geändert, der sich Tomie Ohtake stellt: das unendliche Neuerfinden. Diese ungewöhnliche Innovationsfähigkeit der Künstlerin spiegelt sich in den verschiedenen

Phasen ihrer Malerei und Komposition ihrer Gravuren und Skulpturen wieder. Zurzeit arbeitet sie an der Erweiterung ihrer dreidimensionalen Produktion. Damit begeistert sie das Publikum bis heute. ■



Divulgation

Ruf und Karriere haben nie die Herausforderung geändert, der sich Tomie Ohtake stellt: Das unendliche Neuerfinden.



Wangari Maathai

Für Nachhaltigkeit, Demokratie und Frieden

Josué Bertolin

In Kenia ist der Baum zum Zeichen für den Kampf um Demokratie, Frieden und Erhaltung der afrikanischen Kultur geworden. Dank der Arbeit von **Wangari Maathai**, die 1983 als „Frau des Jahres“ gewählt wurde. Sie wurde am 1. April 1940 im Bezirk Nyeri geboren. Sie verwirklichte das, was dem kenianischen Volk als Utopie vorkam: Die Lebensqualität zu verbessern. Sie verbrachte die Kindheit in direktem Kontakt mit der Natur. Mit der Zeit merkte sie die Zerstörung der Artenvielfalt und die abnehmende Fähigkeit der Wälder, das Wasser zu erhalten, weil die Naturressourcen schlecht verwaltet wurden und die Grünflächen wirtschaftlicheren Pflanzungen weichen mussten. Dadurch wurde das Überleben im Land immer schwieriger.

Sie studierte Biologie im Mount St. Scholastica College, in Kansas (USA), und machte ihren Meister an der Universität von Pittsburgh. Wangari war die erste Frau in Mittelwestafrika die promovierte und 1971 ihr PhD Diplom an der Universität von Nairobi erhielt. Dort unterrichtete sie tierärztliche Anatomie und wurde 1976 Abteilungsleiterin in diesem Fach – ein Posten, der vorher noch nie von einer Frau besetzt worden war.

Noch im selben Jahr wurde sie sehr aktiv im Nationalrat für Frauen in Kenia tätig. Von dieser Arbeit ausgehend begann sie 1977 die Entwicklung des Green Belt Movement (Bewegung des grünen Gürtels). Die Frauen, verantwortlich für die Befriedigung



► der Grundbedürfnisse ihrer Familien, waren die ersten, die die Umweltzerstörung merkten und große Schwierigkeiten hatten, ihre sozialen Pflichten zu erfüllen, denn die Nahrungsmittel wurden immer weniger. Als sie dies feststellte, hat sich die „Frau der Welt“ von 1989 nicht von der Herausforderung einschüchtern lassen, den Werdegang der Ereignisse zu ändern. Demzufolge erhielt sie 2004 als erste Afrikanerin den Friedensnobelpreis, für ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, für Demokratie und Frieden.

In fast 30 Jahren Arbeit haben Wangari Maathai und das Green Belt Movement nicht nur den Frauen ihres Volkes geholfen, 30 Millionen Bäume zu pflanzen – die Treibstoff, Nahrung, Schutz, Arbeit und Verbesserung des Bodens und der unterirdischen Wasserreserven mit sich brachten und so Armut verringerten, Umweltprobleme lösten und die Grundbedürfnisse der Familien wieder deckten. Sie zeigte sich auch dazu fähig, die Denkweise und das Minderwertigkeitsgefühl, das tief im Wesen der

Bevölkerung saß, in Selbstbewusstsein zu verwandeln.

Das Green Belt Movement sorgt für die kulturelle Hinterlassenschaft der Afrikaner. Deswegen bemüht sich die Bewegung, Traditionen wach zu halten, die Artenvielfalt jedes Ortes zu respektieren und die Erhaltung der Samen der Urpflanzen und medizinischen Pflanzen sicherzustellen.

Im Jahr 2002 haben Mitglieder dieser Bewegung, Organisationen der Gesellschaft und das kenianische Volk es geschafft, eine friedliche Übergangsphase der Regierung in ein demokratisches Regime einzuleiten. Im selben Jahr wurde die Lehrerin Wangari ins Parlament mit einer großen Mehrheit von 98% der Stimmen gewählt. Danach wurde sie Ministerassistentin für Umwelt, Naturressourcen und Wildleben des 9. Parlaments von Kenia. Diese Funktion übte sie bis 2007 aus. Außer der friedlichen Militanz zur Aufforstung der Wälder führte sie auch den Kampf zur Beendigung der externen Schulden der armen Länder. ■

In fast 30 Jahren Arbeit haben Wangari Maathai und das Green Belt Movement nicht nur den Frauen ihres Volkes geholfen, 30 Millionen Bäume zu pflanzen – die Treibstoff, Nahrung, Schutz, Arbeit und Verbesserung des Bodens und der unterirdischen Wasserreserven mit sich brachten und so Armut verringerten, Umweltprobleme lösten und die Grundbedürfnisse der Familien wieder deckten. Sie zeigte sich ausserdem auch dazu fähig, die Denkweise und das Minderwertigkeitsgefühl, das tief im Wesen der Bevölkerung saß, in Selbstbewusstsein zu verwandeln.





Photo © Tora Märteris



Die Legion des Guten Willens und ihr vorsitzender Leiter äußern ihr Mitgefühl mit der Familie der verstorbenen Frau Dr. Zilda Arns, die am 12. Januar infolge des Erdbebens, der Haiti zerstörte, in die geistliche Heimat zurückgekehrt ist. In einem Beitrag des Journalisten Paiva Netto, mit der Überschrift „Haiti bewegt die Welt“, der in hunderten Zeitungen, Zeitschriften und auf brasilianischen und internationalen Internetseiten veröffentlicht wurde, widmete er ihr und den tausenden anderen Opfern dieser Tragödie eine schlichte Ehrung. Der Artikel hob hervor: *„Als Leiterin der Kinderpastorale, leistete Zilda Arns einen bemerkenswerten Beitrag zur sozialen Reintegration von Menschen in Armenvierteln in ganz Brasilien und im Ausland.“*



Zu Ehren von Frau Zilda Arns

Inmitten einer Mission in der Karibik kehrte die geliebte brasilianische Ärztin und Sanitäterin, eins der Opfer des Erdbebens in Haiti, in die geistliche Heimat zurück.

Die Ärztin und Sanitäterin Frau Dr. **Zilda Arns Neumann** wurde 1934 in Forquilha, Santa Catarina, Brasilien geboren. Schon in jungem Alter entdeckte sie ihren Ruf zur Wohltätigkeit und zum Einsatz in der Gesundheitsversorgung der Menschen, weshalb sie das Medizinstudium an der staatlichen Universität von Paraná absolvierte.

Sie arbeitete als Kinderärztin am Kinderkrankenhaus Cezar Pernetta in Curitiba, Paraná. Außerdem war sie Fachleiterin des philanthropischen Vereins Sara Lattes, richtete Gesundheitsstätten für Mutter und Kind und Mütterclubs ein und führte Schulungen für Lehramt- und Medizinstudenten durch.

Frau Dr. Arns machte eine Spezialisierung als Kinderärztin, um im Bereich der Sozialhilfe und im öffentlichen Gesundheitswesen zu arbeiten. 1977 verwitwete sie mit fünf kleinen Kindern.

Sie teilte ihre Zeit zwischen Hausarbeit, öffentlichem Dienst und Sprechzimmer im Hinterhof, wo sie am



Der Leiter der LGW begleitet Kardinal dom **Paulo Evaristo Arns**, emeritierter Erzbischof von São Paulo und Bruder der sehnhelst vermissen Frau Dr. Zilda Arns, während eines Besuches im Bildungszentrum der Legion des Guten Willens, 1988 in São Paulo.

späten Nachmittag Sprechstunden anbot. Zwei Jahre später organisierte sie mit Unterstützung des Fonds des Kinderhilfswerkes Unicef und des Gesundheitsministeriums das Internationale Jahr des Kindes in Paraná.

Dank ihrer Erfahrung, wurde sie 1980 eingeladen die Impfkampagne Sabin zu leiten, um die erste Kinderlähmungsepidemie im Bundesland zu bekämpfen.

1983 wurde sie Gründerin und nationale Leiterin der Kinderpastorale, einer Einrichtung der Nationalen Bischofskonferenz Brasiliens (CNBB), wo sie für die Basisarbeit zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit zuständig war. Die Idee der Gründung einer

Kinderpastorale entstand in einem informalen Gespräch zwischen **James Grant**, dem damaligen Leiter von UNICEF und dom **Paulo Evaristo Arns**, dem Bruder von Frau Dr. Arns, und emeritierter Erzbischof von São Paulo.



André Fernandes

Die Gleichung **der** Liebe

Ökumenische Bildung + Solidarität
+ Stärkung des weiblichen Wesens

Suelí Periotto



LGW/Archiv

Suelí Periotto*,
Leiterin der
Bildungsabteilung
der LGW

Die meisten sind noch sehr jung. Natürliche, ausdrucksvolle Blicke, erfüllt vom Licht derjenigen, die die Gabe des Lebens in sich tragen. Die Gruppe ist zu einem besonderen Zweck versammelt: im Studio des Super Radionetzes des Guten Willens (im Raum, der uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde), werden Lieder aufgenommen, deren Texte und Melodien während des Kurses über Schwangerschaft im Programm *Cidadã Bebê* (Baby-Bürger) von ihnen selbst gedichtet und komponiert wurden. Dieses Programm wird von der Legion des Guten Willens im Gemeindezentrum in der Hauptstadt von São Paulo durchgeführt.

* Suelí Periotto ist Referentin, promovierte Pädagogin in Schulverwaltung und Methodologie für Naturwissenschaften, sowie Lehrerin am Bildungsinstitut José de Paiva Netto.

Die Initiative wird in ganz Brasilien und im Ausland umgesetzt. Ihr Ziel ist die Unterrichtung und Unterstützung der Frauen, von den ersten Schwangerschaftsmonaten an bis zum ersten Lebensjahr des Kindes, um eine gesunde Schwangerschaft sicherzustellen und die Kindersterblichkeitsrate zu senken.

Lied

„Du kamst plötzlich wie eine Sonne in mein Leben. Ich wünsche dir das Beste jetzt und für die Zukunft“, singen die zukünftigen Mütter vor sich hin. Und weiter: *„Geliebtes Kind, dass du viel Gesundheit habest/ ich möchte eine gute Mutter sein/ Manchmal habe ich Angst, mein Baby zu bekommen/ Aber Gott gebe mir die Kraft, für dich zu sorgen./ Dein Kommen hat einen positiven Wandel in unser Leben gebracht/ Deine Familie erwartet dich in Liebe, Zärtlichkeit und Hingabe.“*

Das einfache Lied stammt aus der Arbeit der Musiktherapiegruppe und drückt sehr gut die Schwierigkeiten aus, die überwunden werden müssen und das Bewusstsein, das sie sich im Laufe der 11 Treffen, an denen sie teilnahmen, angeeignet haben. Im ersten Teil des Programms haben sie etwas über Schwangerschaft und über das Kind erfahren, sowie über ihr eigenes körperliches, emotionales und geistliches Wohlbefinden. *„Wir haben eine Ton-Sensibilisierung zum Empfang der Babies geschaffen, die auf die Welt kommen werden. Sehen Sie, nachdem die Babies geboren wurden, werden sie weiterhin in Kontakt mit dieser Musiktherapie bleiben“*, erklärte die Praktikantin **Juliana Alves Lima**, die als freiwillige Helferin mitarbeitet.

Die Sozialassistentin **Iara Pereira da Silva** sagt: Ziel dieses Kurses ist, dem Kind ein liebevolles Heim, mit viel Verständnis und Harmonie vorzubereiten, damit die Menschen das neue Lebewesen mit Freude empfangen können.

Sie berichtet, dass in den vergangenen Jahren schon viele Gruppen diesen Kurs *Baby-Bürger* abgeschlossen haben. In der ersten Phase melden sich Schwangere, die im vierten und fünften Monat sind, und sich in einer empfindlichen Phase sozialen Risikos befinden. Sie nehmen teil an den Vorträgen zu den Themen „Befruchtung und Entwicklung des Phötus“, „Wie wichtig ist Ernährung in der Schwangerschaft“, „Familienplanung“ und „Depression in der Schwangerschaft und danach vermeiden“, „Empfehlungen und Vorsichtsmaßnahmen im Umgang mit dem Baby“ und „Die Wichtigkeit des Stillens“. Diese Themen werden durch die Perspektive ökumenischer Geistlichkeit bereichert, was einen wichtigen Unterschiedsfaktor bedeutet.

Vorträge und Erziehungsdynamik

Die Treffen in den Räumlichkeiten der LGW werden immer mit einem ökumenischen Gebet eingeleitet. Anschließend beginnt die Musiktherapie im Rahmen eines der oben genannten Themen, mit einem Vortrag oder Gruppendynamik. Die Schwangeren bekommen einen Korb mit Nahrungs- und Pflegemittel für das Kind.

Mit der Geburt des Kindes endet die erste Phase. Die Sozialassistentin und eine Krankenschwester besuchen die frischgebackenen Mütter, um zu sehen wie es beiden geht. Bei diesem Besuch wird der Mutter ein Kalender überreicht, in den sie den Beginn der



Daniel Trevisan

Freiwillige nordamerikanische Helferin (L) bei der Arbeit der LGW in São Paulo/SP



Amicucci Carlo

Rio de Janeiro/RJ (Brasilien)

Vereingte Staaten



Eins der Programmen der LGW in den Vereingten Staaten ist der Gute Wille und Friedensgarten. Es findet in den Klassenzimmern der öffentlichen nordamerikanerischen Schulen statt (Fotos links. Oben die Zeitschriften Globalisierung der Brüderlichn Liebe und Frieden für das Jahrtausend. Empfangene Veröffentlichungen der LGW zur ONU). Die Junge Legionärin Mariana Malaman (links), eine der Freiwilligen, die das Programm durchführt. Das Ziel ist ein kritischer Augenblick zu bilden und Wegen zur Verbreitung der Kultur des Friedens zu ermöglichen.

zu behandeln, damit die Ideale der LGW im Alltag umgesetzt werden.“

Das Programm fördert Beschäftigung und Einkommen

In Ribeirão Preto, im Inland von São Paulo, entwickelt die Institution Projekte zum Aufbau von Genossenschaften und Vereinen, um Arbeitsplätze für die Menschen der weniger begünstigten Gemeinden zu schaffen.

Eine der Erfolgsgeschichten ist der Verein der Künstlerinnen „Sra. Sebastiana da Silva Terra“, im Stadtteil Maria Casagrande, zu dem viele Frauen mit den unterschiedlichsten Geschichten gehören. Sie haben sich durch das Gemeinschaftsprogramm der LGW zusammengeschlossen, um Einkommensmöglichkeiten zu entwickeln. Der Verein bot einer Druckerei in der Nähe seine Dienste in der Herstellung von Taschen für

zweiten Phase einträgt: Die „Müttergruppe“. Hier geht es mehr um das Befinden des Kindes, wie man Unfälle vermeidet, welche die richtige Ernährung ist und auch das Selbstbewusstsein der Mutter wird beobachtet, damit sie dem Kind das Beste von sich geben kann. *„Wir begleiten die Einhaltung der regelmäßigen Impfungen anhand des Impfscheins, wir wiegen und messen das Kind jeden Monat und leiten die Mütter immer an, einen Kinderarzt aufzusuchen“*, ergänzt Iara.

Die Ergebnisse sind sehr positiv, wie uns eine Mutter, Frau **Lucimara Aparecida Costa** erzählt: *„Ich bin sehr glücklich, der Kurs hat mir gut gefallen, ich habe vieles gelernt und alles was ich gelernt habe nehme ich mit nach Hause.“*

Die Sozialassistentin Iara schließt mit den Worten: *„Man versucht immer, die Menschen mit maximaler Liebe*



Porto (Portugal)

Buenos Aires (Argentinien)

Cuiabá/MT (Brasilien)

Teresina/PI (Brasilien)

Erineu Fernandes



Geschäfte, Schachteln und andere Kartonprodukte an. Wegen der zunehmenden Nachfrage begann die LGW eine Zusammenarbeit mit dem SEBRAE (Brasilianische Dienststelle zur Unterstützung von Unternehmen) und bot Kurse zur Verbesserung der Dienstleistungsqualität unter Einhaltung der legalen Vorschriften an.

Die Genossenschaft ist gewachsen und es kamen immer mehr Mitarbeiter dazu, do dass daraus ein Unternehmen gegründet wurde: AB Fomm Comércio e Confecções de Embalagens. „*Unsere Gemeinde ist allgemein gut angesehen, nicht mehr als eine armselige. Viele sind dem, was sie brauchten nachgegangen, und sind gewachsen, haben sich entwickelt. Ich blicke auf diese Arbeit und bin begeistert; ich danke Jesu, dem Bruder Paiva Netto und unserer geliebten LGW*“, erzählt **Eunice da Silva Terra**, Koordinatorin der Gesellschaft und Vertreterin des Unternehmens. Heute ist die AB

„Unsere Gemeinde ist, allgemein gesehen, nicht mehr eine armselige. Viele sind dem nachgegangen, was sie brauchten und sind gewachsen, haben sich entwickelt. Wenn ich diese Arbeit betrachte, dann staune ich und danke Jesus, danke unserem Bruder Paiva Netto und unserer geliebten LGW.“

Eunice Terra

Eine von der LGW betreute Frau



Domingos Tadeu/Palácio do Planalto

„Unter all den Aktivitäten der Legion des Guten Willens sehe ich, als Journalistin, eine, die mir die Wichtigste erscheint: Die LGW diskutiert nationale und internationale Probleme und bemüht sich dabei, den Bürger seiner Verpflichtungen bewusst zu machen. (...) Hoffentlich verbreitet sich das.“

Carlos Chagas

Journalist, Professor, Rundfunk- und Fernsehsprecher und Redakteur bedeutender brasilianischen Zeitungen.

Fomm Teil des Arbeitsmarktes und hat das Leben vieler Familien verändert.

Die Initiativen der LGW haben zum Ziel, ein geistliches Bewusstsein zu entwickeln, damit die Menschen sich den großen Herausforderungen des Millenniums stellen können, und zwar auf der Grundlage des Neuen Gebotes Jesu, dem ökumenischen Christus: „*Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe. Nur so könnt ihr als meine Jünger erkannt werden*“ (Evangelium nach Johannes 13:34-35) „*In der LGW haben wir die*



Adelar Pereira



Uberlândia/MG (Brasilien)



LGW-Archiv

Goiânia/GO (Brasilien)



João Preda

Aufwertung des Menschen und seines ewigen Geistes gesehen, damit jeder sein bestes Potential nutzen kann und es der Gemeinde und sich selbst zur Verfügung stellt. Die LGW hat an unseren Wunsch geglaubt und wir haben es geschafft bis hierher zu kommen“, erzählt Eunice bewegt.

Eine Frau überwindet die Depression und den Selbstmordwunsch

Eunice da Silva Terra erklärt, dass die LGW eine Brücke geworden ist, an der diese Frauen arbeiten, ihre Fähigkeiten verbessern, geistlich wachsen und neue Gelegenheiten suchen.“

Für Eunice ist der bedeutsame Beitrag der LGW in diesem Kontext die Tatsache, dass sie den Menschen eine Möglichkeit des emotionalen Gleichgewichts bietet. „Wir hatten den Fall einer 61 jährigen Frau, die mit einer ganzen Reihe von Familienproblemen

herkam und einen 4. Selbstmordversuch überlebt hatte. Sie war sehr deprimiert, in einem jämmerlichen Zustand, aber in drei Tagen sang sie schon wieder die Lieder, die wir im Super-Rundfunknetz des Guten Willens gehört hatten. Es ging ihr zusehends besser und sie fand sogar eine Arbeitsstelle; sie ging von hier als ein neuer Mensch fort. Und das ist schon anderen Menschen so gegangen, die finanzielle oder Eheprobleme hatten; sie haben sich geändert nachdem sie hier durchgegangen sind. Wir haben Sehnsucht nach ihnen, aber unsere Aufgabe ist, zu dienen und weiterzugehen.“

Familienoberhaupt

„Es gibt keine bessere Finanzexpertin als eine Familienmutter. Die Hausfrau, die oft mit einem minimalen Budget auskommen muss und damit wahrhaftige Wunder vollbringt. Und davon sind



Archives BV

Montevideo/Uruguay



LGW-Archiv



LGW-Archiv



LGW-Archiv

Belo Horizonte/MG (Brasilien)

La Paz/Bolivien

Agenda: 5. World Urban Forum

Vom 22. bis 26. März fand in Rio de Janeiro das 5. World Urban Forum (WUF 5) statt. Ausrichter des Forums war das Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (UN-HABITAT). Es wurden sozial und umweltverträgliche nachhaltige Entwicklungsalternativen für kleine und große Städte diskutiert. Das Hauptziel war allen Menschen angemessene Wohnungen, sauberes Wasser und Abwasserversorgung zugänglich zu machen, sowie ökologisches und intelligentes Wachstum und Entwicklung der Städte zu fördern.

Frau Dr. Anna Kajumulo Tibajuka, Untersekretärin der UNO und Leiterin de UN-HABITAT, hob in einem Interview für die Zeitschrift GUTER WILLE Hervor, wie



Leiterin der UN-HABITAT, Frau Dr. Anna Kajumulo Tibajuka, bei einem Interview für die Zeitschrift GUTER WILLE, während einer Sitzung der Leitung des ECOSOC, im Juli 2009, in Genf (Schweiz).

wichtig die Wahl des Veranstaltungsortes des Forus, nämlich eine brasilianische Stadt sei. Ihrem Reiseplan folgend, besuchte sie Slums, in denen auch die Legion des Guten Willens schon Unterstützung leistet.

wir alle Zeugen, angefangen vom einflussreichsten Finanzminister bis hin zum einfachsten Bürger.“ Diese Worte des Leiters der LGW, José de Paiva Netto, in seiner Botschaft (Seite 4 dieser Ausgabe), fassen sehr gut zusammen, wie wichtig es ist, Initiativen zu ergreifen, die sich an dieses wachsende Publikum richten. Eine Studie des brasilianischen Statistikinstituts IBGE zeigt, dass die Zahl der Frauen als Familienoberhaupten zwischen 1996 und 2006 in Brasilien 79% gewachsen ist.

In Porto Alegre/Rio Grande do Sul hat eine Frauengruppe auch neue Einkommensalternativen entwickelt und dazu beigetragen, dass diese Kämpferinnen emotionale Unterstützung bekommen und so ihre Bürgerrechte voll ausüben können. Die Erfahrung der LGW dort ist bereichernd, denn

Zuwendung und Solidarität sind die Hauptwerkzeuge. Es werden Gruppenaktivitäten – Gruppendynamik, Vorträge und Workshops für Handwerke – und individuelle Versorgung geboten.

Der Bericht dieser Frau spricht für sich. Laura Gonçalves, vom Stadtteil Santa Tereza, erzählt, dass sie „in der LGW gelernt hat, mit Gutem Willen zu arbeiten“, und dass dies auf ganz natürliche Weise passierte, während sie an den Malkursen teilnahm und lernte, Geschirrtücher herzustellen. „Außer all dem was ich gelernt habe, um den Unterhalt meiner Familie zu verdienen, fühle ich mich bei diesen Aktivitäten und beim Gebet, das wir vor der Arbeit machen, wohl. Das hilft mir, jeden Tag mit neuem Mut zu bewältigen, denn ich habe zwei kranke Kinder zu Hause. So stehe ich



Manaus/AM (Brasilien)



Olinda/PE (Brasilien)



nun immer fröhlich auf, in dem Bewusstsein, dass ich zur LGW gehe“, schließt sie.

Die Macht des Gebets

Eine weitere Initiative des Gemeinde- und Bildungszentrums ist, den Kindern Recycling beizubringen; wie Sachen, die normalerweise in den Müll geworfen werden, wiederverwertet, in Nutzgegenstände verwandelt und verkauft werden können. **Maria Alcedina do Nascimento**, vom Stadtteil Sarandi, in Porto Alegre, erläutert diese Arbeit: „Ich nehme seit einigen Jahren am Programm der LGW teil und lerne immer etwas. Der Kurs, der mir am besten gefällt, ist der des Recyclings. Ich war schon oft deprimiert, doch seitdem ich jede Woche hierherkomme geht es mir und meiner Familie besser, Gott sei Dank und Dank der Gebete, die wir hier vor dem Unterricht machen“.

„Ich nehme seit einigen Jahren am Programm der LGW teil und lerne immer etwas. Der Kurs, der mir am besten gefällt, ist der des Recyclings. Ich war schon oft deprimiert, doch seitdem ich jede Woche hierherkomme geht es mir und meiner Familie besser, Gott sei Dank und Dank der Gebete, die wir hier vor dem Unterricht machen“.

Erweiterung des Wirkungsradius

Während tausende Kinder in Rio de Janeiro, São Paulo, Brasília, Curitiba und Belém die Schulen der LGW besuchen, bemühen sich ihre Mütter um ihren Unterhalt. In diesen Bildungszentren ist die Beteiligung der Familie sehr groß und das erweitert den Wirkungskreis der Einrichtung.

Im Herzen Amazoniens, in Belém/ Pará, liegt die Schule Educação Infantil Jesus, eine der Schulen der Legion des Guten Willens. Diese Schule wird täglich von hundert Kindern besucht, die in ständiger

„Ich nehme seit einigen Jahren am Programm der LGW teil und lerne immer etwas. Der Kurs, der mir am besten gefällt, ist der des Recyclings. Ich war schon oft deprimiert, doch seitdem ich jede Woche hierherkomme geht es mir und meiner Familie besser, Gott sei Dank und Dank der Gebete, die wir hier vor dem Unterricht machen“.

Maria Alcedina do Nascimento
Eine von der LGW betreute Frau

sozialen Risikosituation leben. Die Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren, die den ganzen Tag in der Einrichtung verbringen, leben in einer Umgebung ethischer und geistlicher Prinzipien, die darauf abzielen, eine wirklich solidarische Gesellschaft zu bilden. Dort wird die Pädagogik der Liebe praktiziert, ein innovativer Bildungsansatz von José de Paiva Netto, bei der sowohl Geist als auch Herz erfolgreich entwickelt werden.

In der Schule leistet die LGW einen sozialen Bildungsdienst, der auch die Familien und ihr soziales Umfeld miteinbezieht.

Jeden Monat versammeln sich die Eltern der Schüler, um die Bedeutung der Mitwirkung der Familie in der Schule, Kindererziehung, die Bedeutung der Schule für die Gesellschaft, Mundhygiene und Vorsorge, u. a. zu besprechen.

Laut Aussage der Schulleiterin der LGW, **Margarida Martins**, machen sich die positiven Auswirkungen dieser Arbeit in einem weiten Kreis bemerkbar, insbesondere für die Mütter. Deswegen sprechen die Lehrer diese Themen auch in den Gemeindeschulen und den Gemeindezentren an und multiplizieren so die guten Ergebnisse für alle.

Durch die Entwicklung der individuellen und kollektiven Potentiale dieser Kinder, bestätigt das Werk das, was das Volk selbst behauptet: „Die LGW ist entstanden, um zu lieben und geliebt zu werden.“ [(von uns unterstrichen)]



Curitiba/PR (Brasilien)



Goiânia/GO (Brasilien)



São Paulo/SP (Brasilien)



S O N D E R A R T I K E L

Gewalt gegen die Frau in der Familie



Sandra Fernandez,
Soziologin, New York (USA)

In den Urzeiten lebte der Mensch in Höhlen, jagte zum Überleben und verständigte sich durch Grunzen und Gesten. Primitive Gesellschaft. 21. Jahrhundert: Die Globalisierung schreitet fort, es fahren hybride Autos auf den Straßen, es gibt Internet und betreute menschliche Reproduktion... Die Liste der sichtbaren technologischen

Fortschritte ist lang und es gibt weder genug Zeit noch Raum, um auch nur 10% der Errungenschaften aufzuschreiben.

Zwischen den beiden extremen Momenten der Menschheit, die oben dargestellt wurden und deren Haltung und Gewohnheiten radikal auseinanderdriften, liegen Jahrtausende. Die Gewalt kann als eine der ältesten Aspekte sozialer Äußerung gesehen werden und nicht selten ist es ein Aspekt, der sowohl individuell wie auch kollektiv zunimmt, insbesondere durch die staatliche Nachsicht und durch kulturellen Einfluss. Eine der üblichsten Bräuche in diesem Bereich ist die Gewalt gegen Frauen, eine alte Realität, die selbst in den modernen Gewohnheiten und durch den technologischen Fortschritt noch üblich ist, unabhängig von Regierungssystem, Religionszugehörigkeit, Sprache, Kultur, Einkommensstandard oder Bildungsniveau.

Eine Studie, die von den Vereinten Nationen in mehreren Ländern durchgeführt wurde zeigt, dass die Zahl der Kriminalität gegen Frauen, Kinder, ältere Menschen so hoch ist wie die der Kriegesopfer. In Brasilien wird alle 15 Sekunden eine Frau von ihrem Partner angegriffen.

1993 wurde in Wien, Österreich, auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Menschenrechte ein wichtiger Schritt zur Lösung dieses Konfliktes getan. Die Gewalt gegen Frauen wurde als Verletzung der Menschenrechte anerkannt. Ab diesem Zeitpunkt haben sich

Regierungen und Völker dafür eingesetzt, dass es strengere Gesetze zur Minderung dieses Übels geben muss.

Auf der Interamerikanische Tagung zur Vorbeugung, Bestrafung und Abschaffung der Gewalt gegen Frauen, auch als Tagung von Belém do Pará bekannt, hat die Organisation der Amerikanische Staaten (OEA) 1994 diese Gewalt folgendermaßen definiert: *„Jede Handlung oder Verhalten, das auf Geschlechterdiversität basiert und Tod, Schaden oder körperliches, sexuelles oder psychisches Leid der Frau zufügt, sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Bereich.“*

Unterschiedliche Kulturen

Der Kern der Liebesbeziehungen von Menschen, die im selben Raum leben, ist sehr komplex für einen Beobachter. Je nach Ort (West, Ost, Mittlerer Osten), Regierungsform, kulturellem Erbe (patriarchale Gesellschaft), Religion, Bildungsniveau, Region (Stadt oder Land) und anderen Aspekten ist dieses Bild ganz unterschiedlich. Nur zur Klärung, möchte ich hier darauf aufmerksam machen, dass unsere Auffassung von Gewalt in der Familie die westliche ist, nämlich, körperliche Machtausübung des einen auf den anderen, systematische, eindeutige oder getarnte Handlungen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir versuchen müssen, den Anderen aus seiner Sicht anzuschauen, denn was in einer Gesellschaft als natürlich gilt ist in anderen ein Verbrechen, nach deren Tradition. Das heißt nicht, dass eine Gesellschaft besser als die andere ist. Konflikte gibt es überall. Unterschiedlich sind jedoch die Gesichtspunkte, die Perspektive, aus der sie betrachtet werden. Wir müssen uns jedoch gegenseitig achten, denn, wie der Journalist und Schriftsteller Paiva Netto lehrt, sind wir sowohl menschliche als auch geistige Wesen.

In Brasilien
wird alle 15
Sekunden eine Frau
von ihrem Partner
angegriffen.

Das Gesetz Maria da Penha

Ein Thema hat in den letzten Jahren herausragende Bedeutung im brasilianischen Szenarium bekommen: Das Gesetz 11.340, von 2006, Lei Maria da Penha genannt. Dieses Gesetz schaffte

Mechanismen, um die Gewalt in den Haushalten und Familien einzudämmen und vorzubeugen. Es sieht strenge Bestrafung der Gewalttäter vor, bis hin zu ihrer Festnahme. Brasilien ist in der Statistik inbegriffen, die aufweist, dass in Lateinamerika und in der Karibik 25% bis 50% der Frauen von dieser Gewalt betroffen sind. Der Beschluss der brasilianischen Regierung, dieses Gesetz zu schaffen, trägt zur Verbreitung der Diskussion dieses Themas bei und regt Veränderungen in den anderen Ländern dieser Statistik an.

Das Staatssekretariat für Frauenpolitik veröffentlichte, dass das Kundenzentrum für Frauen (Rufnr. 180), von Januar bis Dezember 2009 rund 401.729 Anrufe von Frauen entgegengenommen hat. 70% aller Anrufe sind Beschwerden von Frauen, die täglich unter Gewalttaten leiden.

In den Vereinigten Staaten sterben täglich vier Frauen wegen Gewalt im Haushalt, laut der National Organization for Women (NOW). Das sind Verbrechen, die von den Ehepartnern oder Freunden ausgeübt werden. Insgesamt werden laut FBI ca. 1400 Morde pro Jahr begangen. Die Organisation schätzt, dass jährlich 2 bis 4 Millionen Frauen aller Ethnien und Klassen unter Gewalt in der Familie in den USA leiden. Davon landen 170 tausend im Krankenhaus oder in den Nothilfestationen.

Lebenszyklen

Die nordamerikanische Psychiaterin **Lenore Walker** hat sich in den 70er Jahren aufgrund ihrer These über Gewalt in der Familie einen Namen gemacht. Damit trug sie zur Definition dieser Gewaltform bei, die systematisch in der Familie ausgeübt wird.

In den meisten Gewaltfällen gegen die Frau in der Familie beginnt der Zyklus mit einer Spannungsphase, in der sich eine Reihe von Konflikten mit Anklagen und Bedrohungen ansammelt. Dieses Leiden kann Wochen dauern. Es ist eine Form mentaler, emotionaler Gewalt, als ob Warnungen geschickt

(Weiter in der Seite 49)

Die Wissenschaftler sind sich in der Erkenntnis einig, dass die Frau große Schwierigkeiten hat, diese Zyklen der Gewalt in ihrem Familienleben zu erkennen und sich dagegen sträubt, zuzugeben, dass ihr Prinz sich in einen Frosch verwandelt hat.“



Photos.com

Maria da Penha ein gerechter und dringender Kampf

Regina do Nascimento und Valéria Nagy

Maria da Penha Maia Fernandes, wurde in Ceará geboren und ist eine der Kämpferinnen, die in Brasilien den Weg der Errungenschaften der Frau zeichnen. Sie ist Biopharmazeutin in Ruhestand und arbeitet heute im Verein der Verwandten und Freunde der Gewaltopfer (APAVV). Damit ist sie Vorbild von Mut und ein lebendiges Symbol des Kampfes gegen die Gewalt gegen Frauen in den Familien.

Das Gesetz 11.340 wurde im August 2006 verabschiedet und ist nach ihrem Namen benannt. Das Gesetz gebietet der Gewalt gegen Frauen in den Familien und Haushalten Einhalt und führt zu Anpassungen des Strafgesetzbuches, der Strafprozessordnung und des Gesetzes zum Strafvollzug. *„Früher suchten viele Frauen einen Weg aus der Gewalt in der Familie, doch es gab kein legales Werkzeug, das sie dabei unterstützte. Wir haben das Recht, ohne Gewalt zu leben“*, behauptete Maria da Penha.

Das Drama, das diese Frau gelebt hat wurde 1994 durch die Veröffentlichung ihres Buches *Sobrevivi, posso contar* (Ich habe überlebt, ich kann es bezeugen) international bekannt. Darin schildert sie ihre Geschichte und ihren Kampf um Gerechtigkeit und gegen die Unterdrückung, die sie von ihrem Ehemann erlitt. 1983 war sie Opfer von zwei vorbedachten Ermordungsversuchen ihres Ehemannes **Marco Antonio Heredia Viveros**, Kolumbianer und eingebürgerter Brasilianer, Betriebswirt und Professor.

Viveros lebte 19 Jahre in Freiheit, das war die Zeit solange der Prozess wegen Berufung der Verteidigung offen stand. Als das Buch von Maria da Penha 1997 zu Händen eines der Mitglieder des Center for Justice and International Law –CEJIL kam, schlug der Fall eine neue Richtung ein. Durch das lateinamerikanische und karibische Komitee zum Schutz der Frauenrechte (Cladem), hat das obengenannte Zentrum den Fall der Organisation Amerikanischer Staaten präsentiert. Im darauffolgendem Jahr hat die Menschenrechtskommission der OEA Untersuchungen in diesem Fall und zur Betreuung von Frauen, die Gewaltopfer in Familien sind, in Brasilien gestartet. 2002 haben in der OEA zwei Sitzungen stattgefunden, die zur Festnahme des Gewalttäters geführt haben.

Für die Frau, die die Schaffung dieses Gesetzes eingeleitet



Leontina Mabele



Leontina Mabele

Die Kämpferin Maria da Penha, deren Gesetz ihren Name übernahm, das streng die Gewalt gegen Frauen bestraft, empfängt die Ehre von den Kindern der LGW.

hat, sind all diese Bemühungen sinnlos, wenn nicht ihr höheres Ziel, die Bekanntmachung des Inhaltes unter der gesamten Gesellschaft erreicht wird. Deswegen ist sie für den Einsatz der Medien und bedankt sich bei denen, die diese Prinzipien kundtun, wie sie es dann geschah, als sie von der Veröffentlichung des Artikels „Lei Maria da Penha“, des Journalisten Paiva Netto, im Januar, in hunderten Zeitungen, Zeitschriften und auf Internetseiten Brasiliens erfuhr. (siehe Text auf S. 8) *„Ich danke ihm für diesen Beitrag, er hat mir sehr gut gefallen. Er weckt in jeder Frau, die unter Gewalt leidet, oder die nichts vom Gesetz weiß, den Wunsch, mehr Informationen zu diesem Thema zu suchen. Wenn die Familie gesund ist, weiß sie sicherlich wer diese Informationen braucht. Paiva Netto ist eine herausragende Persönlichkeit; ich weiß, dass die Legion des Guten Willens ein Ort ist, wo die Menschen für das Allgemeinwohl arbeiten. (...) Ich denke, dass unsere Seelen Geschwister sind, tief im Inneren verstehen wir, die wir für den Frieden und das Wohlbefinden der Menschheit arbeiten, was der andere macht und bestaunen sein Handeln“*, sagte sie.

würden, dass das Schlimmste noch bevorsteht. Anschließend folgt die Phase gewalttätiger Handlungen, in der sich die ganze angesammelte Spannung als unkontrollierte Explosion entlädt. Der Täter greift das Opfer mit allen möglichen Formen von Misshandlung an: Stöße, Schläge, Fußtritte. Es werden auch Gegenstände benutzt, wie Flaschen, Stöcke, Stangen, oder was gerade im Weg steht. Danach beginnt die letzte Phase, die der Versöhnung. Es ist eine krankhafte Ruhe, in der der Partner um Vergebung bittet und verspricht, sein Verhalten zu ändern. Er tut so, als sei nichts geschehen. Ist der Täter der Mann, so zeigt er sich aufmerksamer, liebevoller und gibt der Frau Geschenke und lässt sie glauben, dass sich diese Szene nie mehr wiederholen wird. Doch sobald er ihr Vertrauen wiedergewonnen hat, beginnt der Prozess wieder von neuem.

Laut Frau Dr. Walker, wird dieser Gewaltzyklus zur Gewohnheit und streckt sich über Jahre hinweg, ohne Aussicht auf Unterbrechung. Nicht selten endet das in einer Tragödie, mit schweren Verletzungen oder gar mit der Ermordung der Frau.

Die Wissenschaftler sind sich in der Erkenntnis einig, dass die Frau große Schwierigkeiten hat, diese Zyklen der Gewalt in ihrem Familienleben zu erkennen und sich dagegen sträubt zuzugeben, dass ihr Prinz sich in einen Frosch verwandelt hat.“ Es klingt fast ironisch, aber das Gegenteil von dem was im Märchen steht zeigt, wie schwierig es ist die Vorstellung zu verändern, d. h. zuzugeben, dass man eine falsche Wahl getroffen hat und deswegen zusieht wie ein tiefes, wunderbares Gefühl zunichte geht und sich in verletzende Worte und Taten und Schmerz verwandelt. Viele Frauen setzen dann den Spruch ein: „Schlimm mit ihm, schlimmer ohne ihn“. Wie soll ich die Miete zahlen? Wie soll ich alleine die Kinder erziehen? Diese Fragen sind schwierig zu beantworten oder zu beurteilen. Über irgendeinem anderen Gefühl steht die ehrliche Sorge um die Kinder, und das führt dazu, dass diese Konfliktsituation so lange hinausgezogen wird.

Untersucht man die Statistiken der Gewalt gegen Frauen in den Familien, so erkennt man, dass diese Realität keine Hautfarbe, Ethnie oder Sozialklasse kennt. Sie ist in allen Sozialschichten gegenwärtig, im Haus der Reichen, des Lehrers, des Arztes,

des Unternehmers usw. Die Illusion, dass nur der Arme und Betrunkene gewalttätig ist, wird damit entmystifiziert.

Ein Licht am Ende des Tunnels

Vor der Herausforderung, dieses kritische und dringende Thema anzusprechen kam ich zu dem Schluss, dass es keinen anderen Weg gibt als den der Entwicklung des vollkommenen Bürgerbewusstseins. Die Legion des Guten Willens zeigt als Lösungsweg die Aufwertung der Frau durch Kampagnen und Integrationsprogrammen, in denen *„Bildung und Kultur mit Ökumenischer Geistlichkeit entwickelt wird, damit alle genug Nahrung, Sicherheit, Gesundheit und Arbeit haben, und so ein planetarischer Bürger gebildet wird“*, wie es das zukunftsweisende *Motto dieser Institution ist*. Ein gebildeter Mensch, der volles Bürgerbewusstsein entwickelt, wird nicht mehr Lebensformen akzeptieren, die Harmonie, Verständigung und Dialog ausschließen.

Die Gesellschaft muss sich dringend für die Abschaffung von jeglicher Gewalt im Alltag einsetzen. Im Fall der Gewalt gegen Frauen sind diese Bemühungen noch dringender, denn die Frau ist ja die Erzieherin von Generationen, sie wirkt direkt auf die Erhaltung der sozialen Ordnung.

In seinem Buch „Em Pauta“, Seite 58, schreibt Paiva Netto: „Die Rolle der Frau ist so wichtig, dass trotz aller Verhinderungsversuche der machistischen Kultur keine Organisation, die überleben möchte – sei es eine religiöse, politische, philosophische, unternehmerische oder familiäre – auf die Unterstützung der Frau verzichten kann.“ Die Frau atmet den göttlichen Atem, sie ist die Seele von Allem, die Seele der Menschheit, die gute Wurzel, die Grundlage der Zivilisationen, der Grund für das menschliche Dasein. Welche Mutter wünscht, dass ihr Kind im Krieg fällt? Wehe uns, Männern, wenn die Frauen nicht aufgeklärt, inspiriert und erleuchtet wären!

Ist es Ihnen aufgefallen, dass der Autor der Kernzelle Familie den Status einer Organisation zuschreibt? Die Familie steht am Anfang der Beziehungskette einer Gesellschaft. Ein Heim voller Gewalt führt zu Anomalien. Das müssen wir bedenken. Das ist unsere Herausforderung. ■

Bewusstsein des Friedens

Für den Fachmann in Familienrecht ist die Gewalt in den Familien die „größte Wunde der Gesellschaft“.

Die Verfasserin des Buches *A Lei Maria da Penha na Justiça* (Das Gesetz Maria da Penha im Rechtswesen), in dem die Effizienz des Gesetzes 11.340/2006 behandelt wird, Frau Dr. **Maria Berenice Dias**, wurde eine der brasilianischen aktivsten Persönlichkeiten im Kampf gegen die Gewalt in den Familien. Die Rechtsanwältin war die erste Oberlandesgerichtsrätin von Rio Grande do Sul, und sie erzählte dem GUTEN WILLEN was sich seit der Einführung des Gesetzes geändert hat.

Fr. Dr. Berenice, Vize-Vorsitzende des brasilianischen Instituts für Familienrecht (IBDFam), behauptet, dass trotz der Gewalt, viele Frauen, die Gewaltopfer sind, noch an die Beziehung der Liebe glauben und an die Verhaltensänderung ihrer Partner und der Erhaltung ihrer Familienstruktur, auch wenn dies bedeutet „einen sehr hohen Preis auf Kosten ihrer körperlichen und geistigen Integrität zu zahlen“.

Außer diesem erschwerenden Faktor zeigen mehrere Studien Lernstörungen bei Kindern und Jugendlichen, die es gewohnt sind, Gewaltszenen zu Hause mitzerleben. Folglich müssen sie oft das Schuljahr wiederholen und es kann sogar zu frühzeitigem Verlassen der Schule kommen, ganz abgesehen davon, dass sie als Erwachsene eine stärkere Tendenz aufweisen, dem schlechten Beispiel von Zuhause zu folgen. „Sie wiederholen das Beispiel, das sie zu Hause miterlebt haben. Sie haben Schwierigkeiten in der Schule, Verhaltensstörungen und Probleme mit Drogen, bis hin zu Selbstmordversuchen“, mahnt Dr. Berenice.

Die Ärztin stimmt nicht der Haltung einiger Mütter zu, die den Gewalttäter, ihren Ehemann, lieber nicht anzeigen, da sie meinen, an ihm, dem Vater ihrer Kinder „gebunden“ zu sein. Laut Frau Dr. Berenice ist das Zulassen, dass die Kinder in einer gewaltvollen Umgebung aufwachsen auch eine Form von Gewalt. Sie

macht einen Apell: „Lasst euch nicht schlagen, zeigt an. Man muss sich bewusst machen, dass (...) alle 15 Sekunden eine Frau Opfer von Gewalt in der Familie ist.“

Die Spezialistin in Familienrecht erklärt: „Das Gesetz schreibt vor, dass 42 Maßnahmen auf Regierungsebene, in Bund, Ländern und Gemeinden ergriffen werden. Jetzt zeigt die Frau Gewalttaten an, in 24 Stunden leitet die Polizei den Fall an das Sondergericht weiter.“ Sie erklärt weiter, dass durch die Einrichtung dieser Instanzen nicht nur die Gewalttäter festgenommen werden, sondern auch dafür gesorgt wird, dass das Opfer psychologische Betreuung bekommt, um sich zu rehabilitieren.

Frau Dr. Berenice hob auch hervor wie wichtig es ist, die Strafen durch das Gesetz mit entsprechender Politik zu verbinden, um den Gewaltsituationen in den Familien vorzubeugen. Vom Leitfaden der LGW ausgehend, den Menschen und seinen ewigen Geist aufzuwerten, damit die hohen Zahlen moralischer und körperlicher Gewalt gesenkt werden, behauptet die Rechtsanwältin: „Die Menschen verlieren ihren Anhaltspunkt, denn es gibt keine Politik der Ethik mehr und keine Gesellschaft, die sich der Erziehung verpflichtet fühlt. (...) Gäbe es nicht aufmerksame Segmente, die auf diese Situation acht geben und solidarisch und mit sozialer Verantwortung handeln, wie z. B. die Legion des Guten Willens, dann wären wir sicherlich in einer noch viel schlimmeren Lage.“ Zum Abschluss des Interviews schrieb

Dr. Berenice ihr Autogramm auf ein Exemplar des Buches *A Lei Maria da Penha na Justiça*, für den Leiter der LGW, mit folgender Botschaft: „Sehr geehrter Meister Paiva Netto, vielen Dank für dein wunderbares Solidaritätsbeispiel. Eine Umarmung!“ [N.L.]



Dr. Maria Berenice Dias mit der Ausgabe Nr. 223 der Zeitschrift GUTER WILLE

Charles Viana

Durch Ihre Unterstützung der LGW helfen Sie, eine bessere Welt zu schaffen!



BANK SANTANDER BLZ: 0239 • Konto: 13002754-6

BANK HSBC BLZ: 0343 • Kontnumero: 63275-24

ZENTRALE: Rua Sérgio Tomás, 740 • Bom Retiro • São Paulo • Brasil • CEP 01131-010 • Tel.: (+5511) 3225-4500 • www.lbv.org •
ARGENTINIEN: Calle José Mármol 964 • Buenos Aires • CPA C1236ABL • Tel.: (+5411) 4925-5000 • **BOLIVIEN:** Calle Asunta Bozo Bistrot 520 • Zona Alto Obrajes (sector A) • La Paz • Casilla de Correo 5951 • Tel.: (+5912) 273-3759 • **VEREINIGTEN STAATEN:** 36W 44th Street Mezzanine (between 5th and 6th Avenues) • Manhattan • New York • 10036 • Tel.: (+1646) 398-7123 • www.legionofgoodwill.org • **PARAGUAY:** Calle Curupayty, 1452 c/ Mayor Bullo Cerro Corá • Ciudad de Lambaré • Tel.: (+59521) 921-100/03 • **PORTUGAL:** Rua Alexandre Herculano, 355 • Freguesia da Sé • Porto • CP 4000-055 • Tel.: (+35122) 208-6494 • **URUGUAY:** Av. Agraciada, 2328 • Aguada • Montevideú • CP 11800 • Tel.: (+5982) 924-2790

Rio Tóquio e Narita.

O maior grupo Honda do Brasil.

Líder em vendas de veículos novos e seminovos no Rio de Janeiro.



5
ANOS
GARANTIA

New Civic

O maior estoque pronta-entrega do Rio.

- O carro mais seguro do Brasil
- Pacote de acessórios cortesia com emplacamento incluído

Venha e conheça toda linha Honda com condições incríveis.



Fit

Toda linha com preços e condições imbatíveis.



Accord

Tecnologia e performance revolucionária.



CR-V

A melhor Sport Utility do Brasil.



Rio Tóquio

A mais Honda do Rio.

Botafogo - Rua General Severiano, 201 • 2122-4999

Recreio - Av. das Américas, 14.001 • 2323-9000

www.riotokio.com.br



Narita

Barra - Av. das Américas, 2001 • 3987.8888

www.hondanarita.com.br